Zeitschrift: Raiffeisen : Zeitschrift des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen
Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
Band: - (1984)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

6 Juni 1984

Zeitschrift des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Raiffeisen

Leisten Sie sich eine grosse Computer-Leistung, statt einen grossen Computer-Raum: Der neue NCR-9100.

Der neue leistungsstarke NCR 9100 Universal-Computer mit bis 1 MB Memory, dynamischem «Cache-Memory», Winchesterdisc, Streamertape und Disketten/Kassetten braucht keinen Computerraum.
Zusammen mit der ergonomischen Peripherie und der modularen Software wie z.B. dem neuen Rechnungswesen-Paket COMPAC aus der umfassenden NCR Softwarebibliothek erhalten Sie damit ein äusserst fortschrittliches Mehrplatzsystem.

Grosse Computerleistung – natürlich von NCR.

NCR 1884–1984 100 Jahre Fortschritt

Lassen Sie uns am Beispiel NCR 9100 zeigen, was wir unter moderner Computertechnologie verstehen.

- - - -

Impressum

Herausgeber und Verlag
Schweizer Verband
der Raiffeisenkassen
Vadianstrasse 17
9001 St. Gallen
Telefon 071 21 91 11
Gesamtleitung:
Dr. J.-P. Bleher,
Leiter Marketing

Redaktion
Walter Wenger
(verantwortlich deutsche
Ausgabe und Koordination)
Jean-Louis Emmenegger
(französische Ausgabe
«Le Messager Raiffeisen»)
Giacomo Pellandini
(italienische Ausgabe
«Messaggero Raiffeisen»).

Redaktionelle Zuschriften:
Redaktion Raiffeisen
Vadianstrasse 17
9001 St. Gallen

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet

Druck und Versand
Walter-Verlag AG
4600 Olten
Telefon 062 34 11 88

Layout
Ruedi Friedli

Inserate
Schweizer Annoncen AG
9001 St. Gallen
Telefon 071 22 26 26 sowie
sämtliche ASSA-Filialen

Der Verbandstag

1984 gehört der Vergangenheit an; am 2. Juni trafen sich in Genf 1370 Delegierte zum Raiffeisenhöhepunkt des Jahres. Diese Nummer ist zu einem grossen Teil diesem Ereignis gewidmet, das unter dem Zeichen der Neuwahlen und der Verabschiedung eines überdurchschnittlichen Geschäftsjahres stand. Seiten **2 bis 9**

Die neuen Präsidenten des Verwaltungs- und Aufsichtsrates haben wir interviewt auf den Seiten **12 und 13**

Fotograf Christof Sonderegger hat den Verbandstag mit der Kamera begleitet. Seiten **16 und 17**

Wo steht die Frau in der Raiffeisenorganisation? Wir sprachen mit einer Delegierten auf Seite **18**

Titelbild
Palexpo Genf, 2. Juni 1984: Vor 1370 Delegierten wickelt sich ein reibungsloser Raiffeisen-Verbandstag ab. Er steht im Zeichen der Neuwahlen.
(Bild: chso)

Im Tessin
besuchten wir für das heutige Porträt die Raiffeisenkasse Malvaglia im verträumten Bleniotal **Seiten 10 und 11**

Schöne Werke
sind zum diesjährigen Jugendwettbewerb eingegangen. Die Siegerbilder finden Sie in der Rubrik «Jugend» auf **Seite 19**

Bausparen
Zusammen mit dem Verbandstag fiel der Startschuss für das neue Raiffeisen-Bausparmodell. Wie funktioniert es? **Seite 21**

Zügeln
ist in der Regel mühsam. Als Freude haben es indessen die sechs Kassen empfunden, deren Neubauten wir diesmal vorstellen. **Seiten 24 und 25**

Die 101. Geburt
im Bernbiet ist Tatsache geworden: Die Gemeinden Vinelz, Lüscherz und Tschugg haben jetzt auch eine Raiffeisenkasse. **Seite 27**

Das Jahrtausend
geht seinem Ende entgegen. Wie entwickeln sich Gesellschaft und Wirtschaft in den Jahren bis zur Wende? Der Kommentar von Roger Schindelholz auf den **Seiten 28 und 29**

Genf: Markstein für einen Aufbruch

Der Verbandstag markierte Ziele und wählte neue Organe

Der Verbandstag 1984 der schweizerischen Raiffeisenbewegung gehört der Vergangenheit an. Er stand unter dem Zeichen der Wahlen und der Verabschiedung eines erfolgreichen Jahres 1983. Frischer Wind weht indessen nicht nur in den Organen; auch aus St. Gallen wird neue Dynamik verspürt: Heute mit dem Raiffeisen-Bausparmodell, morgen mit einem Hypothekarmodell. Auch die Zentralbank offeriert neue Dienstleistungen, und nicht zuletzt befindet sich die Bürgschaftsgenossenschaft in frischem Schwung.

Kongress der Bürgschaftsgenossenschaft

Im Grand Casino des Hotels Hilton am legendären Quai Mont-Blanc in Genf begrüsste am Vormittag des 2. Juni Verwaltungsratspräsident Peter Willi die Delegierten zur 42. Versammlung der Bürgschaftsgenossenschaft. Er machte einleitend die vor zwei Jahren erfolgte Statutenrevision verantwortlich für die «beachtlichen Rekordzahlen» und eine gesunde Expansion: «Die rege Inanspruchnahme unserer Dienste freut uns aufrichtig, vermittelt aber anderseits auch die Bestätigung, dass der eingeschlagene Weg der richtige ist.»
Seinen Tätigkeitsbericht stellte anschliessend Direktor Kurt Wäschle unter die Attribute «sehr erfolgreich» und «glanzvolle Fortsetzung der bisherigen Tätigkeit». Dazu führte er die folgenden Zahlen aus:
«Der Anfall an neuen Bürgschaftsgesuchen mit 5507 Stück im Betrage von über 160 Millionen Franken – der Zuwachs beträgt 811 Stück und 28½ Millionen Franken – und die Zahl der bewilligten Bürgschaften mit über 120 Millionen Franken – Zuwachs 19 Millionen Franken – hielt wie in den Vorjahren unverändert stark an. Daher ergaben sich neue Rekordmarken. Noch nie sind der Bürgschaftsgenossenschaft seit ihrem Bestehen derart viele Begehren eingereicht worden, und noch nie konnten wir derart viele bewilligen.
Mit einem Zuwachs von 32½ Millionen Franken wurde eine neue Höchstgesamtsumme von fast 364 Millionen Franken ausgewiesen, was eine 13,9fache Beanspruchung des Genossenschaftsvermögens bei einer statutarisch zulässigen 20fachen Auslastung ergibt.»

Scheidende Leute in den Organen der BG: Robert Reimann, Arnold Edelmann, Josef Keller und Othmar Julen...

...und ihre Nachfolger: Hans Fritschi, Anton Schädeli, Josef Muff und Werner Malgiaritta.

Die Prämienanpassung bei den 2. Hypotheken

Im Rahmen seines Berichtes äusserte sich Kurt Wäschle zu zwei aktuellen Themen: Zur Prämienanpassung bei der Verbürgung von Nachgangshypotheken und zur Überwachung des Bürgschaftsengagements. «Die Erhöhung der Belehnungsnormen tangiert direkt unsere Verpflichtungen. Die zusätzliche Garantieleistung setzt nun später ein, dadurch wird einerseits die zu verbürgende Summe kleiner, und anderseits verbürgen wir nur noch denjenigen Teil mit dem grössten Risiko. Bis Ende Mai 1984 sind bereits Engagements im Betrage von 30 Millionen Franken gelöscht oder reduziert worden. Dadurch müssen wir einen ansehnlichen Ertragsausfall verkraften, was sich auf unsere Leistungsfähigkeit auswirken wird.

Wir werden deshalb mehr und mehr Geschäfte tätigen müssen, die nicht mehr durch Grundpfand abgesichert sind. Dadurch wird sich eine Verlagerung von den Hypothekenzu den Blankobürgschaften ergeben. Was das heisst, liegt ganz klar auf der Hand: Unser Risiko wird spürbar zunehmen. Der Verwaltungsrat der Bürgschaftsgenossenschaft sah sich deshalb gezwungen – um wenigstens einen Teil der Ertragsschmälerung aufzufangen –, den Prämiensatz von ¼% für Nachgangshypotheken generell zu streichen und einen Satz von ½% (bei Spezialobjekten ¾%), dort wo die Neuregelung bei Belehnungen gewünscht wird, zur Anwendung zu bringen. Bei Belehnungen nach altem Muster bleibt die Prämie unverändert.
Wir sind überzeugt, diese leichte Prämienerhöhung schmälert die Konkurrenzfähigkeit der Raiffeiseninstitute keineswegs.»

Überwachung: Im Interesse der Sicherheit

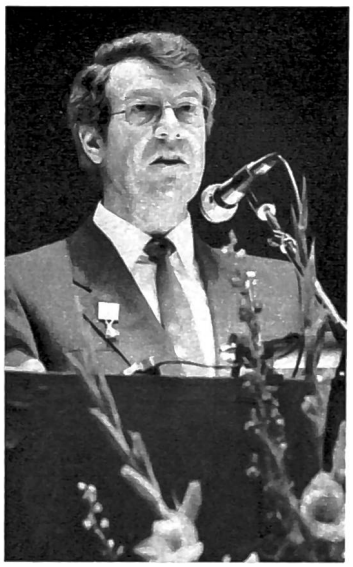
Zum zweiten Thema, «die Überwachung unserer bestehenden Bürgschaftsverpflichtungen», führte Kurt Wäschle folgende Überlegungen aus:
«Da die Öffnung in Handel und Gewerbe Tatsache geworden ist, nahmen die Blankoverbürgungen im Berichtsjahr namhaft zu, so vor allem die Sparte ‹Betriebskredite und Darlehen für Inventarübernahmen›. Diese beiden Gattungen werden auch in Zukunft weiter ansteigen. Durch das Anbinden der Maximal-Limiten für die verschiedenen Bürgschaftsarten nach Prozenten an unsere offenen Reserven steigern sich die verbürgten Beträge jährlich. Das Risiko nimmt spürbar zu.
Deshalb hat der Verwaltungsrat vor einiger Zeit beschlossen, der Geschäftsführung den Auftrag zu erteilen, eine Stelle zur Überwachung unserer Verpflichtungen, im speziellen der Blankobürgschaften, zu bilden. Seit etwa einem Jahr haben wir nach einem Plan mit dieser Arbeit begonnen. Wir sind aufgefordert – man könnte sagen –, eine seriöse Bürgschaftsbewirtschaftung durchzuführen, um je nach Prüfungsergebnis die uns notwendig erscheinenden Massnahmen zu ergreifen. Dieses Frühjahr haben wir erstmals für die abgedeckten Betriebskredite Fragebogen verschickt mit der Bitte, diese sorgfältig beantwortet zu retournieren. Die Sichtung und Prüfung der Fragebogen ist im vollen Gange. Ich bin erfreut, dass der überwiegend grössere Teil der Raiffeiseninstitute auf die von uns eingeleitete Überwachung sehr positiv reagiert hat und grosses Verständnis zeigt.»

Nochmals gestiegene Einnahmen

Anschliessend rapportierte Wäschle das Ergebnis der Betriebsrechnung: «Der Betriebsüberschuss beläuft sich auf Fr. 1 034 623.90 gegenüber Fr. 1 129 145.20 im Vorjahr, was eine Abnahme von Fr. 94 521.30 ergibt. Die Einnahmen aus den Bürgschaftsprämien sind nochmals leicht angestiegen. Die Zinseinnahmen aus den Kapitalanlagen hingegen büssten wegen der Reduktion des Hypothekarzinses um ½ Prozent auf den 1. März 1983 über Fr. 100 000.– ein.

Da die Wirtschaftslage in vielen Branchen noch nicht als stabil gelten kann, erhöhten wir die Rückstellung für Verluste vorsichtshalber um Fr. 50 000.–, so dass der Saldo dieses Kontos nun Fr. 350 000.– beträgt.
Im Sektor ‹Verluste› darf ich die Situation glücklicherweise als nicht alarmierend bezeichnen, obwohl die Ausfälle Fr. 92 160.80 erreichten und im Moment noch für zirka Fr. 100 000.– Verlustzahlungen offen sind.»

Im Auftrage des Verwaltungsrates schlug der BG-Direktor dann die folgende Gewinn-Verteilung vor:
526 705 Fr. für die 2½%ige Verzinsung des Anteilscheinkapitals von Fr. 21 068 200.–
507 918.90 Fr. als Einlage in die Reserven
1 034 623.90 Fr. Total
Zuletzt dankte Kurt Wäschle den Organen der Bürgschafts-



Direktor Kurt Wäschle berichtete von einem sehr erfolgreichen 1983.

genossenschaft für ihren Einsatz und die harmonische Zusammenarbeit. Besonders erwähnte er die erspriesslichen Jahre mit dem scheidenden Verwaltungsrat Arnold Edelmann, der ihm immer ein grosses Vorbild gewesen sei.

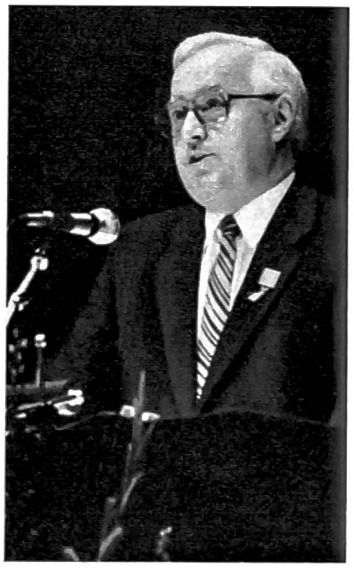
Ohne Diskussion wurden die Betriebsrechnung und die Verwendung des Reinertrags schliesslich verabschiedet.

Neue Gesichter in den Organen

Folgende Verwaltungsräte wurden einmütig wiedergewählt:
Edy Arrigoni, Novazzano TI
Georges Gumy, Ecuvillens FR
Hortensia Haslebacher, Würenlos AG
Josef Manser, Gonten AI
Josef Roos, St. Gallen
Peter Willi, Mels SG
Infolge Demission wurden die folgenden Verwaltungsräte mit Dankesworten und einem Präsent verabschiedet:
Robert Reimann
Arnold Edelmann Dr.
Josef Keller
Für sie wurden gemäss Antrag gewählt:
Hans Fritschi, Eschlikon TG (1939, Bauingenieur, Präsident der RB Eschlikon)
Anton Schädeli, Lignières NE (1932, Käsermeister, Vorstand RK Lignières und im Regionalvorstand)
Josef Muff, Neuenkirch LU (1923, Landwirt, Präsident der RK Neuenkirch und Regionalpräsident, SVRK-Verwaltungsrat)
In der Kontrollstelle der BG galt es den demissionierenden *Othmar Julen* zu ersetzen. Auch hier folgten die Delegierten einstimmig dem Vorschlag des Verwaltungsrates. Neu nimmt Einsitz:
Werner Malgiaritta, Müstair GR (1941, Verwalter der RB Müstair)
Weiter werden folgende bisherigen Mitglieder der Kontrollstelle bestätigt:
Josef Ingold, Subingen SO
Jackie Walz, Vernier GE

Neuer alter Präsident und Konstituierung

Schliesslich galt es auch den Verwaltungsratspräsidenten zu bestätigen. Dabei verdankte Arnold Edelmann die Umsichtigkeit und souveräne Führung des Organs durch Peter Willi und konnte unter Applaus dem Kongressleiter für eine weitere Amtsdauer alles Gute wünschen.



Ehrenvoll bestätigt: BG-Verwaltungsratspräsident Peter Willi.

Im Anschluss an die Tagung der Bürgschaftsgenossenschaft fand eine konstituierende Sitzung des Verwaltungsrates statt. Sie wählte Josef Manser als Vizepräsident und Josef Roos als Aktuar. Neu in den Verwaltungsrats-Ausschuss kommt Hans Fritschi.

Kongress des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen SVRK

Auf das Palexpo-Ausstellungsgebäude sind die Genfer besonders stolz. Vorab bekannt ist der riesige braune Neubau unweit des Flughafens Cointrin wegen des Genfer Autosalons, der jeweils hier über die Bühne geht.
Der Palexpo-Riese zeigte seine ausserordentlichen Dimensionen am Nachmittag des 2. Juni; mühelos schluckte er die 1370 Raiffeisen-Delegierten im Kongresssaal tief in seinem Bauch – einem Raum, der mehrmals in der Haupthalle im Obergeschoss Platz fände! Ganz am Rande bewies die Weltstadt Genf ihre Messegewandtheit: Reibungslos funktionierten die Transfers, klappten die Programme. Die Bedeutung als Kongressdrehscheibe unterstrich dann der bisherige Genfer Stadtpräsident Guy-Olivier Segond in seinem Grusswort auch besonders.

Abschied von einem erfolgreichen Jahr

Mit einigen Zahlen eröffnete der scheidende Verwaltungsratspräsident Robert Reimann die 81. Delegiertenversammlung des SVRK; so treffe man sich zum fünften Mal in Genf zum Verbandstag. Die 1370 Delegierten vertraten 561 Kassen und Banken des Verbandes. Das letzte Geschäftsjahr umriss er mit den folgenden Worten: «1983 hat den Raiffeisenkassen und -banken eine über dem Branchendurchschnitt liegende Ausweitung des Geschäftsvolumens gebracht. Dieses erfreuliche Ergebnis ist einerseits auf die günstigen Rahmenbedingungen zurückzuführen, andererseits widerspiegelt es die grossen Anstrengungen der Raiffeisenkassen in bezug auf die kontinuierliche Anpassung der Bankdienstleistungen an die neuen Marktbedürfnisse. Als Folge des günstigen Geschäftsverlaufes konnte trotz der im Frühjahr 1983 erfolgten Zinssenkung ein gegenüber dem Vorjahr leicht erhöhter Bruttoertrag ausgewiesen werden. Die laufende Ausweitung und Verbesserung der raiffeisentypischen Dienstleistungen hat auch im Berichtsjahr zu einer merklichen Erhöhung des Betriebsaufwandes geführt. Insgesamt blieb der Bruttogewinn gegenüber dem Vorjahr praktisch unverändert, was nebst leicht verstärkten Abschreibungen, Rückstellungen und Wertberichtigungen erneut eine kräftige Verstärkung der Reserven ermöglichte.»

Gute Beziehungen zur Bankiervereinigung

Jean-Paul Chapuis, der Direktor der Schweizerischen Bankiervereinigung, malte in seinem Gastreferat die gemein-

Für ihre Unterstützung dankte der Bankierdirektor Jean-Paul Chapuis den Raiffeisenkassen.

schaftliche Interessenvertretung der Schweizer Banken aus. Als einziger Bankenverband in Europa umfasse diese Institution praktisch alle Finanzinstitute im Lande. Das gebe ihr Gewicht, lege ihr auch Verpflichtungen auf: «Aus der Sicht der Vereinigung ist eine freie und selbstverantwortliche Wirtschaft und ein den politischen und sozialen Strukturen angepasstes Bankwesen anzustreben. Dazu gehört die Bejahung des Konkurrenzelementes – allerdings im Rahmen bestimmter Regeln.»

Die Vereinigung begrüsse es, dass mit dem Ausbau der Dienstleistungen immer mehr Raiffeisenbanken beigetreten seien und davon Nutzen ziehen würden: «Unserseits profitieren wir von der breiten Mitarbeit der Raiffeisenbanken. Wir haben deren Unterstützung ganz besonders bei der jüngsten Kampagne gegen die Bankeninitiative sehr dankbar angenommen.»

Dann zog Chapuis einige Schlüsse aus dem Volksentscheid am 20. Mai und kam schliesslich auf die Sorgfaltspflichtvereinbarung zu sprechen: «Bei dieser Vereinbarung, der jüngst abgeschlossenen Konvention 18 über den Einlegerschutz und bei vielen andern Gelegenheiten sind wir von den Raiffeisenbanken unterstützt worden. Dies auch dann, wenn Ihre Bankengruppe wenig oder gar nicht betroffen war. Diese positive Haltung zum ganzen Berufsstand, welche auch andere Bankengruppen zeigen, erleichtert uns die Arbeit und trägt zur besseren Wirksamkeit bei. Wir wissen Ihre Aufmerksamkeit und Ihren Einsatz für die allgemeinen Interessen zu danken.» Zentralbankdirektor Josef Roos betrachtete anschliessend die «guten Beziehungen» zur Bankiervereinigung für die Raiffeisenbewegung als «wertvoll und notwendig». Von den 3500 Mitgliedern der Vereinigung stammten immerhin rund 300 aus Raiffeisenreihen, «womit auch unsere Organisation eine gewisse Bedeutung erlangt hat».

Bald ein Neubau in St. Gallen

Josef Roos berichtete dann über die Tätigkeit der Zentralbank im letzten Jahr; es sei eine ruhige Zinssatz-Zeit, aber eine lebhafte Geschäftszeit gewesen. Ferner habe man einen Bauplatz von fast 1000 Quadratmetern nur 100 Meter vom Verbandsgebäude entfernt kaufen können: «Wir schätzen es ausserordentlich, dass ein rechtsgültiges Projekt für ein 5½geschossiges Verwaltungsgebäude mit rund 2500 Quadratmeter Nutzfläche besteht. Das entspricht ungefähr der Hälfte des Verbandsgebäudes.»

Zur Bilanz sei vorab zu bemerken, dass die Zentralbank sehr wenig Geld von den Kassen erhalten habe: «Dagegen war das Platzgeschäft in dieser Beziehung sehr gut. Die Kundengelder von St. Gallen haben um 46 Mio oder 14½% zugenommen.»

Die freie Kreditpolitik möglichst weiterführen

Roos weiter: «Auch den Raiffeisenkassen sind erfreulich viele neue Kundengelder zugeflossen, nämlich 1⅓ Mia bzw. 9½%. Dass trotz dieser guten Entwicklung so wenig Geld zur Zentralbank kam, weist deutlich auf eine rege Kredittätigkeit der Raiffeisenkassen hin.» Es brauche beachtliche Liquiditätsreserven, um alle Verpflichtungen zu erfüllen, falls die Kundengelder im Jahre 1984 nicht im gewohnten Masse zunehmen würden: «Solange wir keine Verschlechterung feststellen, darf die gegenwärtige freie Kreditpolitik weitergeführt werden.»

Besondere Beachtung fand die Ausstellung der Zentrale für Werbung, Druck und Material (ZWDM) aus St. Gallen im Vorraum des Kongress-Saales. Manch einer erbettelte sich ein «Mitbringsel».

Dienstleistungen einer gut organisierten Bank

Für die Börsenaufträge, führte Josef Roos weiter aus, könne die Zentralbank einen interessanten neuen Service bieten: «Der Verwaltungsrat hat beschlossen, den ganzen Courtage-Anteil an die Raiffeisenkassen weiterzuleiten, d.h. ihre Börsenaufträge gratis auszuführen. Er hat auch beschlossen, die Wertschriften für die Raiffeisenkassen gebührenfrei aufzubewahren. Damit können wir Ihnen die gleichen Dienste leisten wie andere gut organisierte Banken. Wir können Ihnen aber noch mehr bieten. Gegen eine bescheidene Gebühr dürfen wir die Wertschriftenverwaltung auf Ihren Namen für jeden einzelnen Ihrer Kunden besorgen.»

Mit der Zeit gehen = Automation ausnützen

Am Schluss rief der Zentralbankdirektor die Delegierten auf, unermüdlich für ihr Institut einzustehen: «Die Raiffeisenorganisation muss die Konkurrenzfähigkeit jederzeit durch vorteilhafte Konditionen beweisen. Dies ist immer weitgehend gelungen. Sie verdankt dies dem persönlichen Einsatz aller Funktionäre, der uneigennützigen Mitarbeit aller Behördemitglieder, den Raiffeisen-Grundsätzen und der Zentralisation vieler Dienste beim Verband. Der gute Ruf der kostengünstigsten Bankengruppe muss immer wieder erarbeitet und auf neue Arbeitsgebiete ausgedehnt werden. Jetzt sind die Börsengeschäfte und die Wertschriftenverwaltung an der Reihe. Wir müssen mit der Zeit gehen und die Automation soweit als möglich ausnützen, um nicht ins Hintertreffen zu gelangen und die hohen Kosten durch höhere Erträge zu kompensieren.»

«Wir möchten die freie Kreditpolitik möglichst weiterführen», unterstrich Zentralbankdirektor Josef Roos (links), und Zentralverwaltungspräsident Felix Walker rief die Kassen auf, «im Passivgeschäft aktiver zu werden» – mit mehr «à la carte»-Angeboten.

«Die Geldbeschaffung bleibt nicht problemlos»

Felix Walker verband seine Ausführungen über die Tätigkeit der Zentralverwaltung mit zukunftsorientierten Gedanken: «Die Ertragslage im Verband vermochte mit dem markanten Wachstum im Aktiv- und Passivgeschäft nicht Schritt zu halten. Raiffeisenkassen sind zwar nicht in erster Linie gewinnstrebend; trotzdem müssen auch sie die üblichen Grundsätze betriebswirtschaftlichen Verhaltens beachten und angemessene Erträge unter anderem zur Verstärkung der finanziellen Basis erwirtschaften.

Das Zinsdifferenzgeschäft erreichte 1983 im Verband den vergleichsweise hohen Anteil von 83% des Bruttoertrages. Diese Einseitigkeit verdeutlicht gleichzeitig die Abhängigkeit von einer ausreichenden Zinsmarge. Gerade der bisherige Erfolg und die Zukunftschancen im Hypothekargeschäft legen uns nahe, der entsprechenden Finanzierung alle Aufmerksamkeit zu schenken. Es war angezeigt, den Raiffeisenkassen, trotz relativer Geldflüssigkeit, in stark erhöhtem Umfang langfristige Pfandbriefdarlehen zugänglich zu machen.»

Im Passivgeschäft aktiver werden, müsse die Devise heissen. Walker weiter: «Berufliche und private Altersvorsorge, direkte Geschäftstätigkeit mit institutionellen und anderen Anlegern, eigene Anleihe, Bausparmodelle usw. sind Stichworte in dieser Richtung. Die landesweite Präsenz, die regionale Gruppierung und die Ortsverbundenheit eröffnen uns beispielsweise bei Versicherungsgesellschaften, Pensionskassen Anstalten, landwirtschaftlichen Organisationen gute Chancen.»

Das neue Bausparmodell

Dr. Walker: «Die verstärkte Konkurrenz im Hypothekargeschäft zum einen und die erkennbar zunehmend schwierigere und teurere Geldbeschaffung zum andern sind der Hauptgrund für neue Finanzierungsmodelle. Sie sind sich alle sehr ähnlich, bis auf die Verpackung beziehungsweise die verfügbaren Mittel zu deren Propagierung. Für die Ertragslage, von der wir ausgegangen sind, dürften solche Modelle nicht nur Vorteile bringen, hängt doch ihr Erfolg letztlich ab von der Vergünstigung, die man dem Kunden einräumt. Uns sind keine diesbezüglichen Angebote bekannt, die über das hinausgehen, was Raiffeisenkassen in der Regel unter verschiedensten Titeln an materiellen Vorteilen zugestehen. Der Wohnungsmarkt hat bisher unser kostengünstiges ‹Einheitsmenü› gut aufgenommen, aber vielerorts ist etwas mehr ‹à la carte› gefragt, etwas mehr Anpassung an besondere Wünsche, Möglichkeiten und Grenzen der Genossenschafter. In dieser Absicht haben wir den Verbandsmitgliedern eben ein neues Bausparmodell empfohlen» (siehe Seite 21 dieser Zeitschrift).

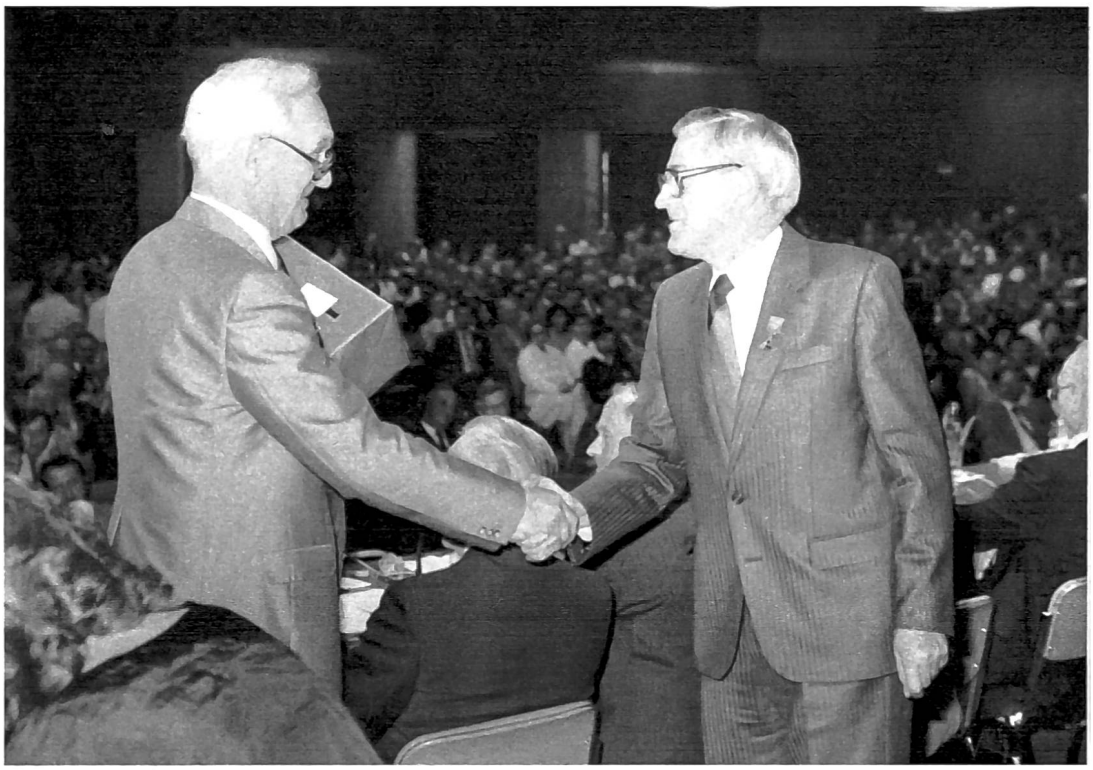
Im Interesse einer verbandsweiten Wirksamkeit appellierte Walker an alle, sich möglichst an diesem ausgewogenen und sehr einfach konzipierten Vorhaben zu beteiligen. Dies um so mehr, als die Möglichkeit bestehe, sich auf die Vergünstigung im Passivbereich zu beschränken. Der absehbar zunehmend lebhaftere Hypothekarmarkt habe die Zentralverwaltung veranlasst, den Verbandsbehörden für dieses Hauptgeschäft der Raiffeisenkassen ebenfalls behutsam neue Wege vorzuschlagen: «Abgesehen vom Markterfordernis steht es unserer genossenschaftlichen Organisation sehr wohl an, einen Beitrag für die Wohn- und Eigentumsförderung zu leisten.» Deshalb werde das neue Raiffeisen-Hypothekarmodell erst in einigen Monaten «auf den Markt» kommen.

Betriebskosten erfordern Anpassungsprozesse

Walker: «Wirtschaftliches Verhalten besteht darin, Ertrag und Aufwand in ein günstiges Verhältnis zu lenken. Die Betriebskosten steigen derzeit stärker an als der Ertrag. Das ist kein Alarmzeichen, aber doch eine Entwicklung, die Beachtung und im konkreten Fall Einflussnahme erfordert. Zwar sind unsere Personal- und Sachkosten gemessen an der Bilanzsumme nach wie vor wesentlich kleiner als bei anderen Bankengruppen, aber der Abstand droht sich mit dem Ausbau des Dienstleistungsangebots zu verringern. Der Wandel der Lebensgewohnheiten und der Kundenansprüche erfordert einen Anpassungsprozess, dem wir uns nicht entziehen können, ohne unseren eigentlichen Förderungsauftrag in Frage zu stellen.»

Bei den Raiffeisenbanken mit mehr als 20 Millionen Franken Bilanzsumme, die sich auf Geschäftskreise über 2000 Ein-

wohner konzentrieren, sei eine deutliche Verlangsamung des Anstiegs der Betriebskosten festzustellen.
Beim Mittelbau (Raiffeisenkassen zwischen zehn und zwanzig Millionen Franken Bilanzsumme, vorwiegend in Ortschaften über 1000 Einwohner) sei dieser Anpassungsprozess naturgemäss am häufigsten. Ein kontinuierliches Wachstum führe in dieser Grössenordnung zwangs- und zweckmässigerweise zu einem Vollamt mit zeitgemässen Einrichtungen. Beides ergebe vorübergehend einen sprunghaften Kostenanstieg, dem die entsprechende Ertragsverbesserung nur mit einer gewissen Zeitverzögerung folge.



Gion Clau Vincenz (rechts) dankt Robert Reimann für den ausserordentlichen Einsatz.

Kein Vakuum entstehen lassen

Der Direktor der Zentralverwaltung: «Die Gruppe der Raiffeisenkassen mit weniger als zehn Millionen Franken Bilanzsumme ist wohl die kostengünstigste. In eher kleinen, ländlichen Geschäftskreisen mag ein bewusst einfacher Betrieb mit entsprechendem Angebot an Dienstleistungen durchaus den Ansprüchen genügen. Jedenfalls sind hier sehr oft materielle Vorteile für die Genossenschafter möglich, mit denen grössere Raiffeisenbanken gelegentlich etwas Mühe haben.

Immerhin beschränken sich die kleinen Raiffeisenkassen nicht auf bevölkerungsarme Geschäftskreise. Viele von ihnen sind in grossen Ortschaften mit erfolgversprechendem Umfeld tätig. Die zielstrebig eröffneten neuen Geschäftsstellen anderer Banken belegen die Erfolgschancen deutlich. Wo man ein Vakuum entstehen lässt, nistet sich der Mitbewerber ein.

Ungenutztes Marktpotential ausschöpfen

Es fehlte bisher offenbar der Sinn für die veränderten Bedürfnisse und damit auch die Bereitschaft, betriebliche und personelle Voraussetzungen zu schaffen, um unserer mittelständischen Kundschaft ein vollwertiger Bankpartner zu sein. Niedrige Betriebskosten vermögen diesen Nachholbedarf weder zu begründen noch wettzumachen. In Geschäftskreisen mit städtischen Verhältnissen und Schalterstunden nach Vereinbarung kann Sparen keine Tugend sein.»
Dass der Nachholbedarf und Anpassungsprozess in vielen Sparten intensive Tätigkeiten auslöse, zeigte Felix Walker an den Beispielen Bauberatung und EDV-Service auf; diese Abteilungen der Zentralverwaltung würden über Erwarten beansprucht.

Schliesslich forderte er die Delegierten auf, ungenutztes Marktpotential beispielsweise bei der Jugend, bei Handwerk und Gewerbe auszuschöpfen, damit die aufwendige Infrastruktur auch wirklich zum Tragen komme.

Diskussionslose Verabschiedungen

Nach dem positiven Antrag des Aufsichtsrates zu allen Geschäften, vorgetragen durch den scheidenden Präsidenten Othmar Julen, passierten die Abstimmungen schlank.
So wurde die Bilanz der Zentralbank per Ende 1983 mit folgendem Abschluss bewilligt:
Fr. 4012846593.33 gegenüber Fr. 3771170397.92 im Vorjahr.
Gleichsam passierte die Gewinn- und Verlustrechnung, nach Vornahme der Abschreibungen und Rückstellungen, abschliessend mit einem Gewinn von **Fr. 5680087.30** (mit dem Vortrag des Vorjahres Fr. 6055006.58 ergebend).

Auch wurde die folgende Gewinnverteilung beschlossen:
– Verzinsung des Anteilscheinkapitals von 95000000 Franken zu 4% (= **3800000 Franken**).
– Zuweisung an die Reserven von **1700000 Franken.**
– Vortrag auf die neue Rechnung von **Fr. 555006.58.**

Stark «verjüngte» Verbandsorgane

Ebenfalls im Sinne der verwaltungsrätlichen Anträge passierte das Geschäft «Wahlen». Die Kandidaten wurden in der Nummer 4/84 von «Raiffeisen» bereits näher vorgestellt.

Der Verwaltungsrat sieht damit folgendermassen aus:
Heinrich Hafner, Sulgen TG (bisher)
Robert Hügli, Colombier NE (bisher)
Josef Huwiler, Cham ZG (neu)
Emilio Induni, Ligornetto TI (neu)
Luc Luginbühl, Mies VD (neu)
Josef Muff, Neuenkirch LU (bisher)
Ernst Neuenschwander, Bowil BE (bisher)
Roger Pitteloud, Chamoson VS (bisher)
Marc-Antoine Schaub, Choulex GE (neu)

Die scheidenden Verbandsfunktionäre zusammen mit dem neuen Verwaltungsratspräsidenten (von links nach rechts): Alfred Burdet, Edmond Desbaillets, Plinio Ceppi, Gion Clau Vincenz, Robert Reimann, Max Julen und Silvan Nussbaumer.

Albert Schwendimann, Andwil SG (bisher)
Albin Simon Dr., Allschwil BL (bisher)
Gerhard Steigmeier, Wettingen AG (neu)
Paul Zbinden Dr., Fribourg (bisher).

Zum Präsidenten des Verbandes und damit «höchsten Schweizer Raiffeisenmann» für die nächsten vier Jahre wurde der Churer *Gion Clau Vincenz* gewählt (siehe auch Seite 12); er verdankte das entgegengebrachte Vertrauen und betonte, dass es ihm nicht nur eine grosse Ehre, sondern auch eine wichtige Verpflichtung bedeute, seine Kräfte der Raiffeisenbewegung zur Verfügung zu stellen.

Um eine Person aufgestockt wurde der Aufsichtsrat des Verbandes. So war neben dem Ersatz für den scheidenden Präsidenten Othmar Julen noch ein zweiter Kandidat zu bestätigen. Der Aufsichtsrat sieht nun folgendermassen aus:

Gesucht
Feuergeschützter Büroschrank
Off. an Raiffeisenkasse
Grindelwald I
Tel. 036 53 39 39

Werben Sie
neue
Abonnenten
für die
Zeitschrift
Raiffeisen

Gilbert Giauque, Prêles BE, (bisher Mitglied), gewählt zum neuen Präsidenten (siehe auch Seite 13).
Erhard Büchi, Embrach ZH (neu)
Marcel Demierre, Marly FR (bisher)
Albert Hensler, Einsiedeln SZ (bisher)
Louis Rippstein, Kienberg SO (bisher)
Peter Schmid, Naters VS (neu).

Gerührtes Adieu

Nach gebührender Würdigung aller Demissionäre und Übergabe einer Uhr nahm ein sichtlich gerührter Robert Reimann Abschied vom Spitzenorgan des Schweizer Verbandes.
Die warmen und herzlichen Worte hatte sein Nachfolger Gion Clau Vincenz gefunden, der dem schlichten «Idealisten Reimann» Worte des Dankes entbot.
Zum Abschied – auch für die übrigen Demissionäre – lassen wir hier nochmals Robert Reimann sprechen:

«Dire adieu – c'est toujours mourir un peu» (Abschied nehmen heisst immer ein wenig sterben), sagt der Franzose; nachdem ich vor 44 Jahren zur Raiffeisenbewegung gestossen bin, sterbe ich also heute ein wenig. Ich bin stolz, dass in den vielen Jahren mein Herz oft für die Raiffeisenkasse Wölflinswil, den Aargauer Regionalverband und für die schweizerische Organisation geschlagen hat. Ohne die vielen Freunde zu vergessen, die ich durch Raiffeisen gewonnen habe, darf ich doch sagen, dass es die Ideale selber sind, die mir Triebfeder für das Engagement beim Verband waren; Ideale und Grundsätze, die ich vorbehaltlos unterschreiben konnte – für die sich der Einsatz in den 44 Jahren lohnte.

Das Besondere an Idealen ist, dass sie von Menschen getragen werden. Die Raiffeisenkassen und -banken leben nicht von Zahlen, sondern von ihren Mitgliedern. Dass dies auch in Zukunft so bleiben mag, dies ist mein innigster Wunsch, wenn ich das Verbandsruder jetzt an meinen Nachfolger übergebe. Ich danke indessen für das grosse Vertrauen, das ich geniessen durfte, und nicht zuletzt auch meinen Verwaltungsratskollegen, die mich in den vergangenen acht Jahren kräftig unterstützten und massgeblich am Erfolg des SVRK mitgewirkt haben.
Mit Freude werde ich weiterhin über die Schwellen der Raiffeisenkasse Wölflinswil schreiten und die Entwicklung des Schweizer Verbandes mitverfolgen.
Meinen Abschied möchte ich unter ein Wort unseres Gründers, Friedrich Wilhelm Raiffeisen, stellen:
«Das Werk ist Gottes. Wenn ich sein Werkzeug sein durfte, war es eine Gnade.»

* * *

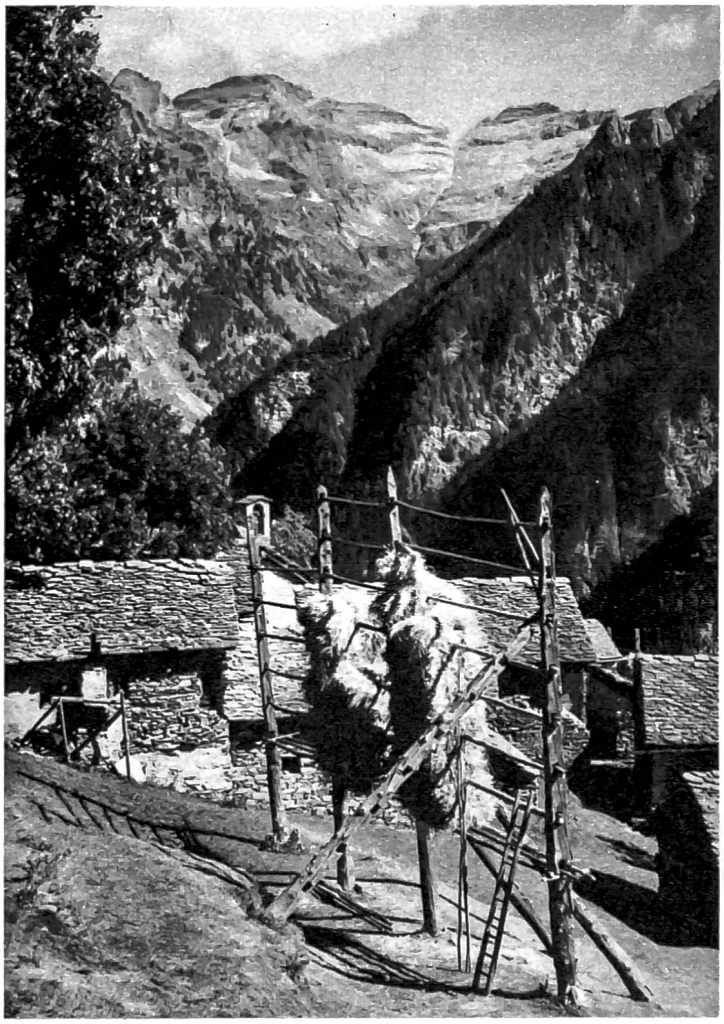
Den Samstagabend verbrachte die bunte Delegiertenschar auf dem Genfersee, und am Sonntag bot sich bei Ausflügen Gelegenheit, die welsche Schweiz unter kundiger Führung etwas besser kennenzulernen. *we.*

Wo Beziehungen zählen

In wildromantischer Tessiner Bergwelt: die RK Malvaglia

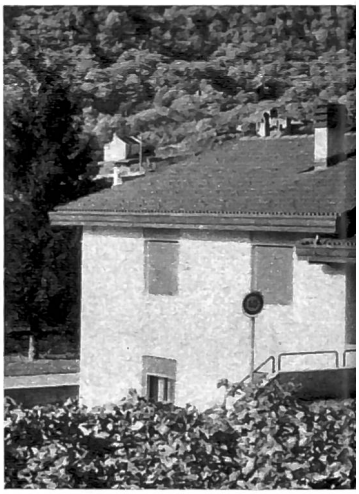
Malvaglia ist gewiss kein Ort, der Schlagzeilen macht. Hier zählen noch die alten Werte, knüpft die Geschichte noch täglich an die Gegenwart an. Die neue Zeit hat behutsam Einzug gehalten; so auch die Raiffeisenkasse vor 22 Jahren. Inzwischen ist sie zu einem stattlichen Institut herangewachsen und hat im letzten Jahr neu gebaut.

1



1 Blick über die charakteristischen Steindächer ins Bleniotal.
2 Bald ein Jahr alt ist die neue Raiffeisenkasse von Malvaglia mit einer Bilanzsumme von 5,7 Mio Franken.
3 Der romanische Turm der Pfarrkirche Malvaglia ist das Wahrzeichen des Dorfes.
4 In Malvaglia Rongie befindet sich die Raiffeisenkasse mit über 400 Kunden.
5 Die massiven und doch zierlich wirkenden Häuser des alten Dorfteils werden in ihrer typischen Form bewahrt.

2



TEXT UND BILDER:
LYCIA GIANELLA

Wer in Biasca die «via delle genti» verlässt, um in das Bleniotal einzubiegen, durchquert zunächst eine trostlose Gegend mit steilen, felsigen Bergen – unauslöschlichen Zeugen des Bergsturzes, der am 30. September 1513 auf das Dorf Loderio niederging.
An der Brücke über die Leggiuna angelangt, wird er sich jedoch erleichtert fühlen, ähnlich wie Dante, der «das so grausame Meer» hinter sich lässt, um «in besserem Wasser zu schiffen»: die Berge sind bedeutend weniger bedrohlich und mit Häusern, Hütten und blühenden Rebbergen übersät. Häuser und Gärten liegen anmutig verstreut zwischen Ebene und Terrassen und bieten dem Auge ein schönes Bild; sie erwecken ein Gefühl von Frieden und Ruhe und lassen wiederum an Dante und das «liebliche Tal» denken.

Ein Dorf mit Geschichte(n)

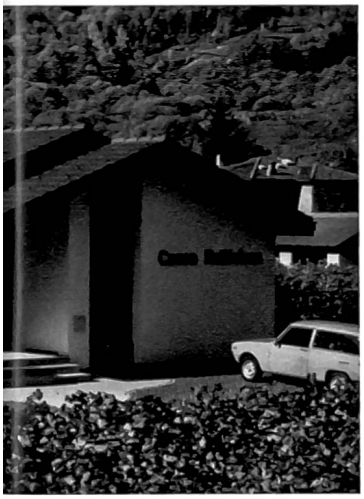
Beim Betreten des Dorfes sticht einem sofort die Fassade der Pfarrkirche mit ihrem riesigen hl. Christophorus ins Auge, der seit Jahrhunderten die Passanten betrachtet. Noch mehr aber fällt der gewaltige romanische Kirchturm mit den eleganten zwei- und dreibogigen Fenstern auf. Nach dem Bergsturz 1513, der eine Art Sperre am Taleingang errichtete, entstand ein See, in dem die Häuser der Malvagliaebene untergingen. Es geht die Sage, dass der Sakristan deshalb mit einem Boot zur Kirchturmspitze fahren musste, um die Glocken zu läuten und die Gläubigen zu rufen, die sich auf die Berge gerettet hatten.
In der Kirche, die dem hl. Martin geweiht ist, bietet ein festlicher Chor mit grossartigem barockem Stuckwerk und schönen Bildern den würdigen Rahmen für die Freskenfolge, die den Hauptaltar umgibt.
Im angrenzenden Kirchhof kann man Werke von Titta Ratti bewundern, einem zeitgenössischen Bildhauer aus Malvaglia, der im In- und Ausland bekannt ist.

Eine fast unberührte Alpenlandschaft

Der Wildbach Orino trennt das Dorf Malvaglia in zwei Teile. Früher sprudelte er, zeitweise sogar bedrohlich, aus der tiefen Schlucht, die man heute von der alten Brücke aus betrachten kann. Jetzt wird das Wasser oberhalb der Schlucht durch einen Damm gestaut und füllt ein Reservoir, dessen Abfluss zur Zentrale der Elektrizitätswerke von Blenio in Biasca führt.
Ein Ausflug ins Malvagliatal – das sich mit dem Auto bequem erreichen lässt – bringt den Touristen in eine malerische, fast unberührte Alpenlandschaft. Die Ortsteile Madra, Dandrio, Anzano und Dagro entstanden um Kapellen herum. Man wird an die Sennenwanderungen früherer Zeiten erinnert, als Landwirtschaft und Viehzucht die einzige Lebensgrundlage für die Bevölkerung war und man allen Reichtum des Bodens im Tal und auf den Bergen nützen musste.

In Dandrio steht eine interessante Mühle mit waagrechtem Rad, die kürzlich vollkommen restauriert wurde; sie arbeitet immer noch... einmal im Jahr. Bei dieser Gelegenheit wird im Ofen neben der Mühle schmackhaftes Brot aus dem Roggen der Felder des Malvagliatals gebacken, die heute auf ein Minimum begrenzt sind, früher aber ausgedehnt und fruchtbar waren. Damals verbrachte man im Malvagliatal auch den Winter, und die Lehrerin musste nach Anzano hin-

4



5

aufsteigen, um die Bergkinder zu unterrichten.

Das «grosse Glück» in der Ferne gesucht

Das Leben war also hart und schwierig für die Bewohner des Malvagliatals in der Vergangenheit; man wundert sich darum nicht, dass vor allem im letzten Jahrhundert und zu Beginn unseres Jahrhunderts viele von ihnen nach bequemerem Dasein und leichterem Erwerb suchten. Zwei Ziele wurden besonders von den Auswanderern aus dem Malvagliatal bevorzugt: Paris und Mailand.

Noch heute herrscht reger Verkehr mit diesen beiden Grossstädten, und im Dorf sprechen selbst solche Bewohner Pariser Französisch, die die «ville lumière» nie gesehen haben!

Wenn auch viele der Emigranten trotz Erreichen eines gewissen Wohlstands Teil der anonymen Masse von Arbeitern ohne Geschichte blieben, so erreichten doch einige angesehene Stellungen in der Geschäftswelt; ihre Nachkommen konnten dann die Universitäten besuchen, die ihren Vätern durch die Macht des Schicksals versperrt waren, und sind heute herausragende Persönlichkeiten im politischen und intellektuellen Leben der Schweiz und auch des Auslands.

Die RK Malvaglia in Zahlen:

Gründungsjahr: 1962
Gründungsmitglieder: 34
Mitglieder heute: 187
Bilanzsumme: 5,7 Mio Fr.
(1982: 5,0 Mio Fr.)
Umsatz: 10,6 Mio Fr.
(1982: 9,9 Mio Fr.)

Die Raiffeisenkasse hat neu gebaut

Der neue Sitz der Raiffeisenkasse befindet sich im Zentrum von Malvaglia Rongie und wurde am 29. Oktober 1983 eingeweiht. Von 1962 an, als sie gegründet wurde, befand sich die Kasse in der Casa Rossi, wo der erste Verwalter, Remo Fonti, wohnte, der diese Aufgabe 22 Jahre lang mit grossem Ernst, Sorgfalt und Genauigkeit versah. Er durfte seine Tätigkeit am 31. Dezember 1983 im neuen Geschäftssitz beenden.

Das Gebäude wird durch klare Linien, ohne übertriebenen Luxus bestimmt, ist jedoch bequem, funktionell und mit allen Sicherheitsvorkehrungen und Einrichtungen ausgestattet, die dem derzeitigen Verwalter Gilbert Ratti und seiner Mitarbeiterin Daniela Vanetti die Arbeit erleichtern.

Nicht nur geschäftliche Kontakte zählen

Ausser dem hellen, freundlichen Büro gibt es ein Sitzungszimmer, das nun durch eine Zeichnung von Titta Ratti verziert ist, daneben die ordentlichen Archive, weiter einen den Kunden zur Verfügung stehenden Raum, einen gut bewachten Tresorraum und, vor dem Gebäude, einen bequemen Parkplatz.

Der Verwalter, Gilbert Ratti, der auf reiche Erfahrung im Bankbereich zurückgreifen kann, ist glücklich, in dieser Umgebung arbeiten zu können und der Bevölkerung seines Dorfes zur Verfügung zu stehen. Über die geschäftlichen Beziehungen hinaus ergeben sich dabei menschliche Kontakte, wobei er durch die Vereinigung von Fachwissen, grosser Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft seinen Kunden sicher viel Vertrauen einflösst. ■

Mit genossenschaftlichem Blut

In der Selbsthilfe verwurzelt: die neuen Präsidenten Gion Clau Vincenz und Gilbert Giauque

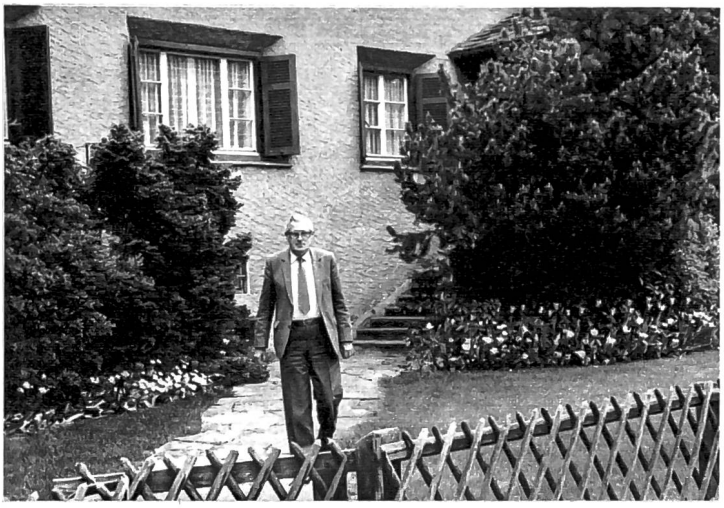
Am 2. Juni wählte der Verbandstag in Genf Gion Clau Vincenz zum neuen Verwaltungsratspräsidenten. Damit geht das Präsidium nach Graubünden, denn der 62 Jahre alte Dr. Vincenz wohnt in Chur und ist Bürger von Andiast in der Surselva. Bei der dortigen RK ist er seit 1960 Mitglied und somit Vertreter einer Kleinkasse. Als Ingenieur-Agronom kommt Vincenz freilich ebensowenig aus dem Bankfach wie der neue Präsident des Aufsichtsrates, Gilbert Giauque, Verwalter einer landwirtschaftlichen Genossenschaft. Wo setzen die beiden Schwerpunkte in ihrem Präsidentenamt?

«Ich bin ein ausgesprochener Genossenschaftsmensch», sagt Gion Clau Vincenz: «Es geht um die Stärkung der Schwächeren über die zentrale Zusammenfassung der Kraft.»

SUSI SENTI
J.L. EMMENEGGER

Sein bescheidenes Büro in Arventäfer entspricht nicht eben dem, was man sich landläufig unter dem Arbeitsplatz eines Managers vorstellt. Auch von aussen fehlt dem Gebäude die Ambiance der Geschäftlichkeit – wo man sich als Besucher oft so verloren vorkommt. Das Haus in Chur ist vielmehr ein behäbiger Wohnbau aus den vierziger Jahren und bildet gleichzeitig die Privat- und Geschäftsadresse von Gion Clau Vincenz. Einzig eine Schrift am Gitter der Eingangstüre «VOLG 1944» sagt, dass sich hier die bündnerische Niederlassung des Verbandes Ostschweizerischer landwirtschaftlicher Genossenschaften befindet.

Und in der Tat laufen hier die Fäden eines Unternehmens mit 170 Detailgeschäften und einem grossen Lagerhaus zusammen. Dr. Vincenz ist seit 1960 Leiter dieser VOLG-Niederlassung mit 110 Mitarbeitern.



In diesem behäbigen Haus mit Garten nahe der Churer City wohnt und arbeitet Dr. Vincenz. *(Bilder: Senti)*

Im Beruf Parallelen zu Raiffeisen

VOLG und Raiffeisen – gibt es da Parallelen? «Ja», sagt Dr. Vincenz, «der VOLG ist in seiner Struktur verwandt mit dem Raiffeisenwesen. Beide sind autonome Genossenschaften, und beide verfolgen den Zweck, sich durch Selbstbestimmung und Selbstverwaltung zu helfen. Der VOLG bildet die eigentliche Versorgung des Berggebietes mit Lebensmitteln. Wir tragen Sorge zum Bestand der dezentralisierten Läden, in denen der Konsument zu den gleichen Preisen einkaufen kann wie in der Stadt. Gleichzeitig verwerten wir Agrarprodukte aus dem eigenen Kanton. Im Jahr 1960 belief sich der VOLG-Umsatz in Graubünden auf 16 Millionen Franken, letztes Jahr waren es 132 Millionen Franken. Geschäftlich vitale Routine und ideell verwurzelter Genossenschaftsgeist sind also kein Widerspruch, sondern entsprechen beim VOLG wie bei Raiffeisen einer modernen Form der Selbsthilfe.»

Täglich zwanzig Kühe gemolken

Er sei eben ein ausgesprochener Genossenschaftsmensch, fährt der neue höchste Raiffeisenmann der Schweiz fort, denn er habe sein Leben lang mit Genossenschaften zu tun gehabt.
Gion Clau Vincenz war lange Zeit Präsident des Bündner Bauernverbandes und ist seit sieben Jahren Präsident der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für die Bergbevölkerung, kurz SAB genannt, die ihren Sitz in Brugg hat. Das sei eine seiner Haupt-Nebentätigkeiten, denn in dieser Eigenschaft wirkt Vincenz auch im leitenden Ausschuss des Schweizerischen Bauernverbandes mit.
Ein «Sitzungs-Landwirt» also, der selber noch nie eine Mistgabel in der Hand geführt hat? Dazu müsste Gion Clau Vincenz nicht in einer Bergbauernfamilie aufgewachsen sein, wo man jede helfende Hand

brauchte, wenn Heusaison war. Mehrmals im Sommer verdingte sich der junge Student zudem als Alpknecht: «Da hatte ich täglich zwanzig Kühe zu melken.» Zwei seiner fünf Geschwister sind jetzt noch als Landwirte tätig.
Gion Clau Vincenz hat übrigens zusätzlich eine Käserlehre absolviert, bevor er Leiter der Kantonalen Zentralstelle für Milchwirtschaft in Landquart wurde.

Können sich auch Raiffeisenkunden ausserhalb der Bauernschaft und der vierten Landessprache (seine Muttersprache ist Rätoromanisch) mit dem neuen Verwaltungsratspräsidenten identifizieren? Hier muss man wissen, dass Gion Clau Vincenz Mitglied des Schweizerischen Schulrates für die ETH Zürich und Lausanne ist.
Er betrachtet es als wichtig, sich nicht einseitig auszurichten: «Jede Übernahme heisst für mich, Verantwortung zu tragen und mich entsprechend den persönlichen Möglichkeiten für die Sache einzusetzen.»

Solidaritätsgedanke muss Praxis bleiben

Welches sind nun die «guten Vorsätze», die sich Gion Clau Vincenz für seine neue Aufgabe gefasst hat? «Aufgrund der bisherigen Erkenntnisse möchte ich vermehrt einen Ausgleich schaffen zwischen kleinen und grossen Raiffeisen-Geschäftsstellen. Die Dienstleistungen müssen zentral so ausgebaut sein, dass alle Genossenschaften, ob klein oder gross, davon Gebrauch machen können. Sie merken: es geht um die Stärkung der Schwächeren über die zentrale Zusammenfassung der Kraft. Der Solidaritätsgedanke muss Praxis bleiben, sonst kann der Aktionsradius des zentralgeleiteten Verbandes nicht aufrecht gehalten werden.
Allerdings darf der Kleine nicht den Eindruck haben, er könne ohne Eigenleistung auf Rechnung der Grossen wirtschaften. Und der Grosse muss davon ausgehen können, dass Solidaritätsleistungen für das Ganze sich bezahlt machen.
Nicht Börsengeschäfte stehen in unsern Kassen und Banken im Vordergrund, sondern ein volkswirtschaftlicher Dienst, der den Durchschnittsbürger betrifft. Neben Schule, Kirche, Laden und Wirtschaft möchte ich unsere Bank als Bestandteil in die aktive Dorfgemeinschaft einfügen. Aber alles funktioniert nur, wenn das Vertrauen zwischen der Zentralverwaltung und den Organen des Verbandes fest fundamentiert ist.»

Er lässt sich das Essen in Genf munden: Gilbert Giauque, neuer Aufsichtsratspräsident des SVRK: «Wir müssen jetzt das Element ‹Sicherheit› verstärken.» *(Bild: chso)*

Gilbert Giauque – ein Bernerherz schlägt für die Romandie

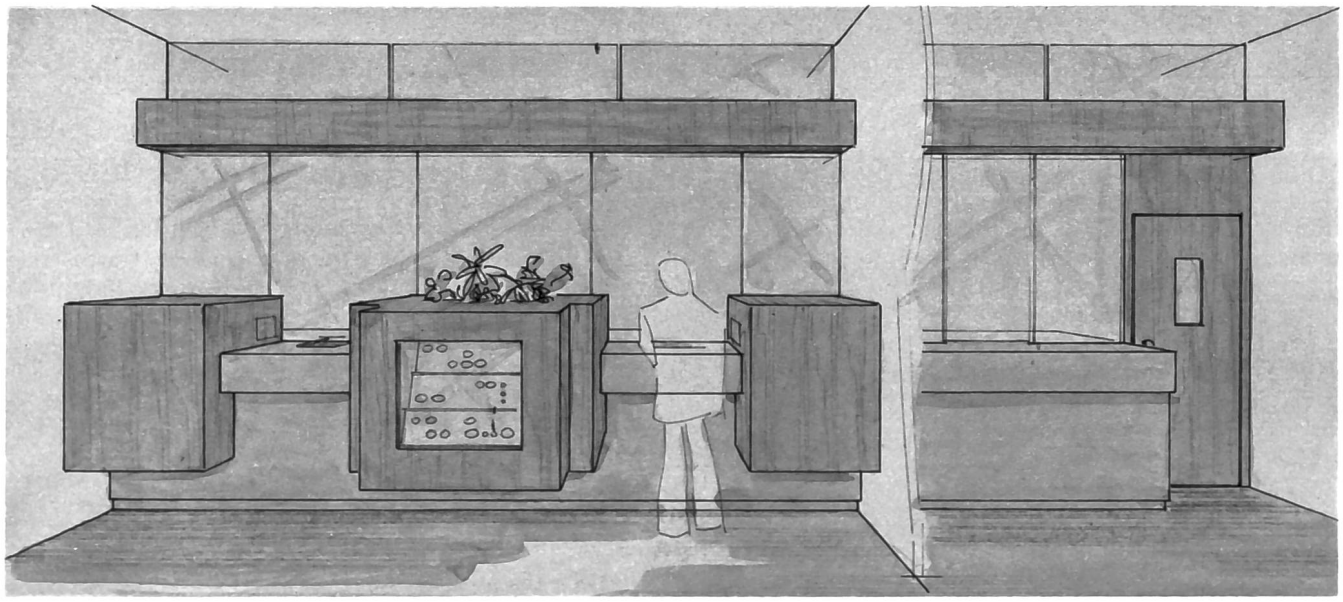
Gilbert Giauque wohnt in Prêles, einem kleinen französischsprachigen Berner Dorf auf der ersten Jurakette hinter dem Bielersee. Er ist Verwalter der landwirtschaftlichen Genossenschaft Diessenberg und seit dem Verbandstag Aufsichtsratspräsident des SVRK: «Ich bin ein langjähriger Raiffeisenmann», vertraut er uns an. «Seit 1955 bin ich Genossenschafter der Kasse Prêles; 1962 wurde ich Mitglied des jurassischen Regionalverbandes, dessen Kassier ich von 1968 bis 1981 war.» Gegenwärtig ist Gilbert Giauque Vizepräsident des Regionalverbandes und wurde 1976 in den Aufsichtsrat des Schweizer Verbandes berufen.

Die rückwirkende Kontrolle ist wichtig

Als Mitglied des Aufsichtsrates hatte Gilbert Giauque die Gelegenheit, seine Talente als «Kontrolleur» und als «Revisor» unter Beweis zu stellen. Denn genau darum geht es ja: «Es ist unsere Aufgabe, die Geschäfte des Verbandes zu kontrollieren, die laufenden Dossiers durchzusehen, die Verwaltungssysteme und das Funktionieren gewisser Abteilungen zu studieren. Es ist dies vor allem eine rückwirkende Kontrolle.» Eine wichtige Funktion, die ihren Mitgliedern die Einsicht in die Arbeit des Verbandes erlaubt.
Ein wichtiges Anliegen von Gilbert Giauque ist auch im Aufsichtsrat ein guter Teamgeist, den er fördern will. «Es liegt mir daran, ein gemeinsames Programm aufzustellen, das den Wünschen jedes Mitgliedes entspricht. So können wir mit Leichtigkeit und zur allgemeinen Befriedigung unsere Prioritäten setzen.»

Nach guten Jahren die Sicherheit verstärken

Die Zukunft? «Wir dürfen auf gute Jahre zurückblicken. Nun gilt es, das bis jetzt Erworbene zu festigen und das Element Sicherheit zu verstärken. Die Dezentralisierung in der Westschweiz muss Schritt für Schritt verfolgt werden.»
Gilbert Giauque schätzt die Gründung einer Konferenz für die Westschweizer Regionalverbandspräsidenten, eine Kontakttribüne für die welschen Raiffeisenleute. Eine Filiale der Zentralbank in der Westschweiz? «Das ist Zukunftsmusik...!» ■



ZEICO

BANKEINRICHTUNGEN • SAFES • KASSEN
INSTALLATIONS BANCAIRES • SAFES • COFFRES

Verwaltung + Technik:
Zeico AG, Postfach
8048 Zürich, Tel. 01 - 64 17 64

Fabrikation:
Zeico AG, 3945 Gampel
Telefon 028 - 42 20 72

ZEICO

In Partnerschaft:
zu Lesern, Inserenten, Verlegern.

assa

Assa Schweizer Annoncen AG
Oberer Graben 3 (Schibenertor)

9001 St. Gallen
Telefon 071-22 26 26

50 JAHRE TELL 1934–1984

Schalteranlagen

Sicher, zweckmässig und gepflegt, mit den neuen, schusssicheren Durchgabemulden und Durchgabeschiebern. Trotz Vollverglasung überdurchschnittlich gute, den persönlichen Kontakt fördernde Sprechverhältnisse dank den ebenfalls schusssicheren Sprechumlenkungen.

Unsere Sicherheitssysteme können auch in bereits bestehende Anlagen eingebaut werden.

Für die Sanierung der nebenstehend abgebildeten Schalteranlage der Zentralbank in St. Gallen hat sich der Schweizer Verband der Raiffeisenkassen für unsere Sicherheitssysteme entschieden.

TELL

Kassenfabrik und Tresorbau
Brack + Peter, Inh. Jucker + Co.
8810 Horgen, Tel. 01 725 14 12

Schalterkassen
Tresoranlagen
Panzer- und Gittertüren
Nachttresoranlagen

Kassen- und Bücherschränke
Panzerschränke
Magnetbandschränke
Registraturschränke

Bilanz der Zentralbank des SVRK per 31. März 1984

Aktiven		
Kassa, Giro- und Postcheckguthaben		14684338.51
Bankendebitoren auf Sicht		3264254.67
Bankendebitoren auf Zeit		1148878075.—
(davon mit Laufzeit bis zu 90 Tagen Fr. 542578075.—)		
Raiffeisenkassen-Debitoren auf Sicht		125497019.90
Raiffeisenkassen-Debitoren auf Zeit		186846650.—
(davon mit Laufzeit bis zu 90 Tagen Fr. 496650.—)		
Wechsel und Geldmarktpapiere		17091709.80
(davon Reskriptionen und Schatzscheine Fr. 7500000.—)		
Kontokorrent-Debitoren ohne Deckung		14841845.95
Kontokorrent-Debitoren mit Deckung		29122456.18
(davon mit hyp. Deckung Fr. 26425648.88)		
Feste Vorschüsse und Darlehen ohne Deckung		26410000.—
Feste Vorschüsse und Darlehen mit Deckung		7860405.—
(davon mit hyp. Deckung Fr. 4314292.95)		
Kontokorrent-Kredite und Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften		299875479.40
Hypothekaranlagen		776916240.55
Wertschriften		1456025767.80
Dauernde Beteiligungen		1.—
Bankgebäude		22930000.—
Andere Liegenschaften		3865155.45
Sonstige Aktiven		53926109.87
Bilanzsumme		4188035509.08
Passiven		
Bankenkreditoren auf Sicht		178264081.64
Bankenkreditoren auf Zeit		261496650.—
(davon mit Laufzeit bis zu 90 Tagen Fr. 164496650.—)		
Raiffeisenkassen-Kreditoren auf Sicht		744818004.35
Raiffeisenkassen-Kreditoren auf Zeit		2139429569.65
(davon mit Laufzeit bis zu 90 Tagen Fr. 311649500.—)		
Kreditoren auf Sicht		38756435.29
Kreditoren auf Zeit		209457830.—
(davon mit Laufzeit bis zu 90 Tagen Fr. 141957830.—)		
Spareinlagen		83028602.32
Depositen- und Einlagehefte		20406534.19
Kassenobligationen		133943000.—
Pfandbriefdarlehen		192000000.—
Hypotheken auf eigenen Liegenschaften		6720000.—
Sonstige Passiven		46159795.06
Eigene Gelder		
Genossenschaftsanteil-Kapital	95000000.—	
Reserven	32500000.—	
Gewinnvortrag vom Vorjahr	374919.28	
Saldo Gewinn- und Verlustrechnung 1983	5680087.30	133555006.58
Bilanzsumme		4188035509.08

Ergänzende Angaben per 31.3.1984

Aval, Bürgschafts- und Garantieverpflichtungen sowie Verpflichtungen aus Akkreditiven	25691762.45
Einzahlungs- oder Nachschussverpflichtungen auf Aktien und anderen Beteilungspapieren	5087250.—
Forderungen aus festen Termingeschäften in Wertpapieren und Edelmetallen	654097.—
Verpflichtungen aus festen Termingeschäften in Wertpapieren und Edelmetallen	648731.65
Gesamtbetrag der Auslandaktiven	2176479.52
– davon Bankendebitoren mit Laufzeit bis zu 90 Tagen	2176479.52
– davon Bankendebitoren mit Laufzeit über 90 Tagen	–.—

Ferienzeit – Feriengeld

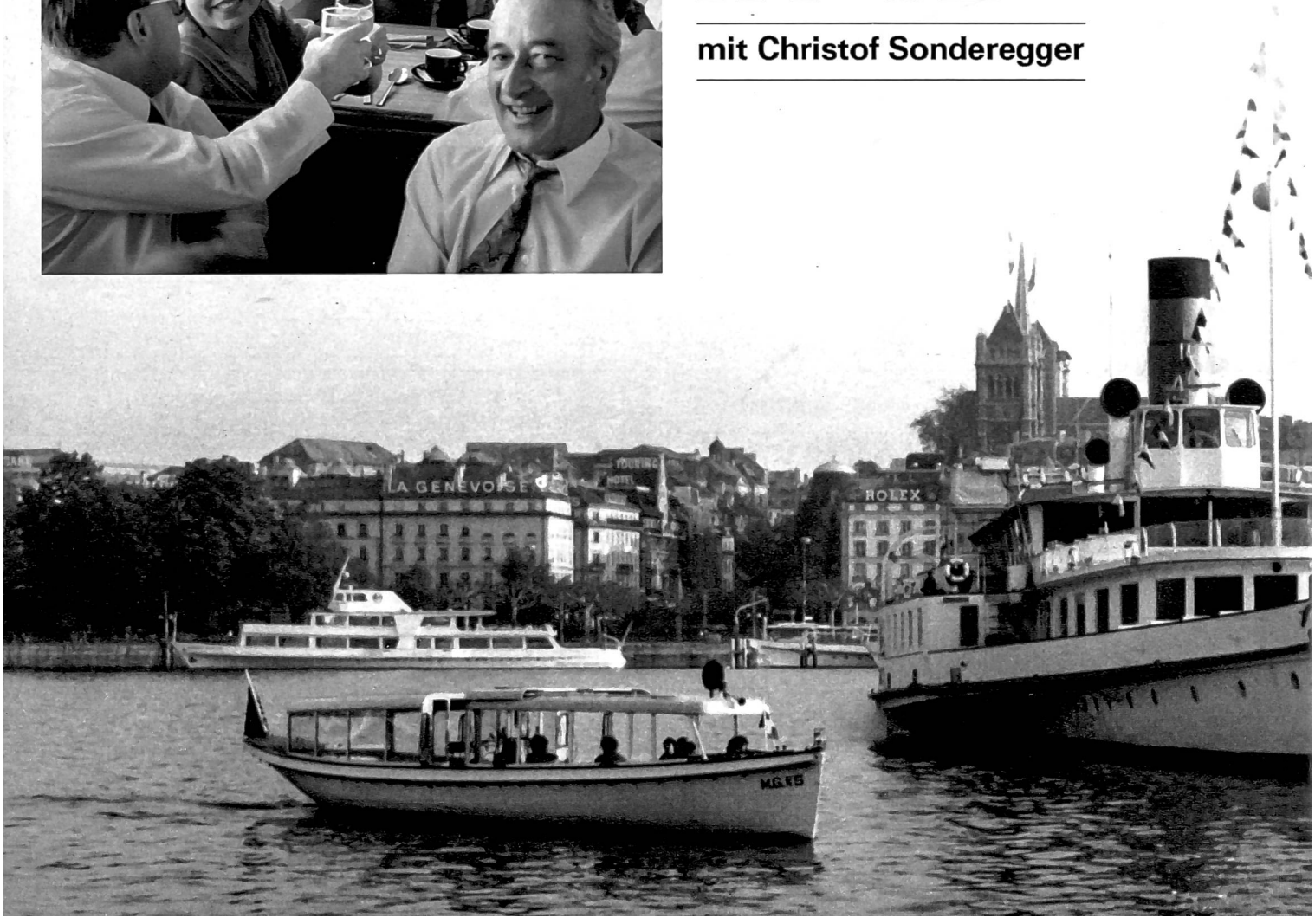
Im Hinblick auf die bevorstehende Reisesaison möchten wir Ihnen 3 Zahlungsmittel vorstellen. Wir wünschen gute Fahrt und schöne Ferien!

	SWISS BANKERS TRAVELLERS CHEQUES	eurocheque EC	EUROCARD
Vorteile?	Ersatz bei Verlust und Diebstahl	Garantiert Bargeld bis zu Fr. 300.– oder Gegenwert in Fremdwährung pro Check	Bargeldloses Zahlen. Sie bezahlen später
Verwendung?	Für Ausgaben in den Ferien. Umtausch in Fremdgeld	Für Ausgaben, auch Einkäufe. Umtausch in Fremdgeld	Zum Bezahlen von Dienstleistungen wie z. B. – Hotel – Reisebüro – Autovermietung aber auch für Einkäufe (wo akzeptiert)
Wo gültig?	SWISS BANKERS TC Europa, Afrika, Mittlerer und Ferner Osten. AMERICAN EXPRESS TC Weltweit	Europa (inkl. CH) und angrenzende Mittelmeerländer	Weltweit (inkl. CH)
Verlust!	Keine Haftung, wenn Vorschriften eingehalten worden sind	Keine Haftung, wenn Karte nicht abhanden gekommen ist und Verlust sofort der herausgebenden Bank gemeldet worden ist	Keine Haftung, wenn Verlust sofort gemeldet wird
Kosten?	1% Kommission der Kaufsumme	1¼% des Checkbetrages, wenn Check ausserhalb der Schweiz eingelöst wird	Fr. 100.– Jahresbeitrag

Bei der Mitnahme von fremden Noten sind die Vorschriften der zu besuchenden Länder genau zu beachten. Fragen Sie Ihre Raiffeisenkasse/-bank. Ein wenig Bargeld in der entsprechenden Währung brauchen Sie zum Bezahlen von Trinkgeldern, Taxis, Gebühren, Erfrischungen etc.

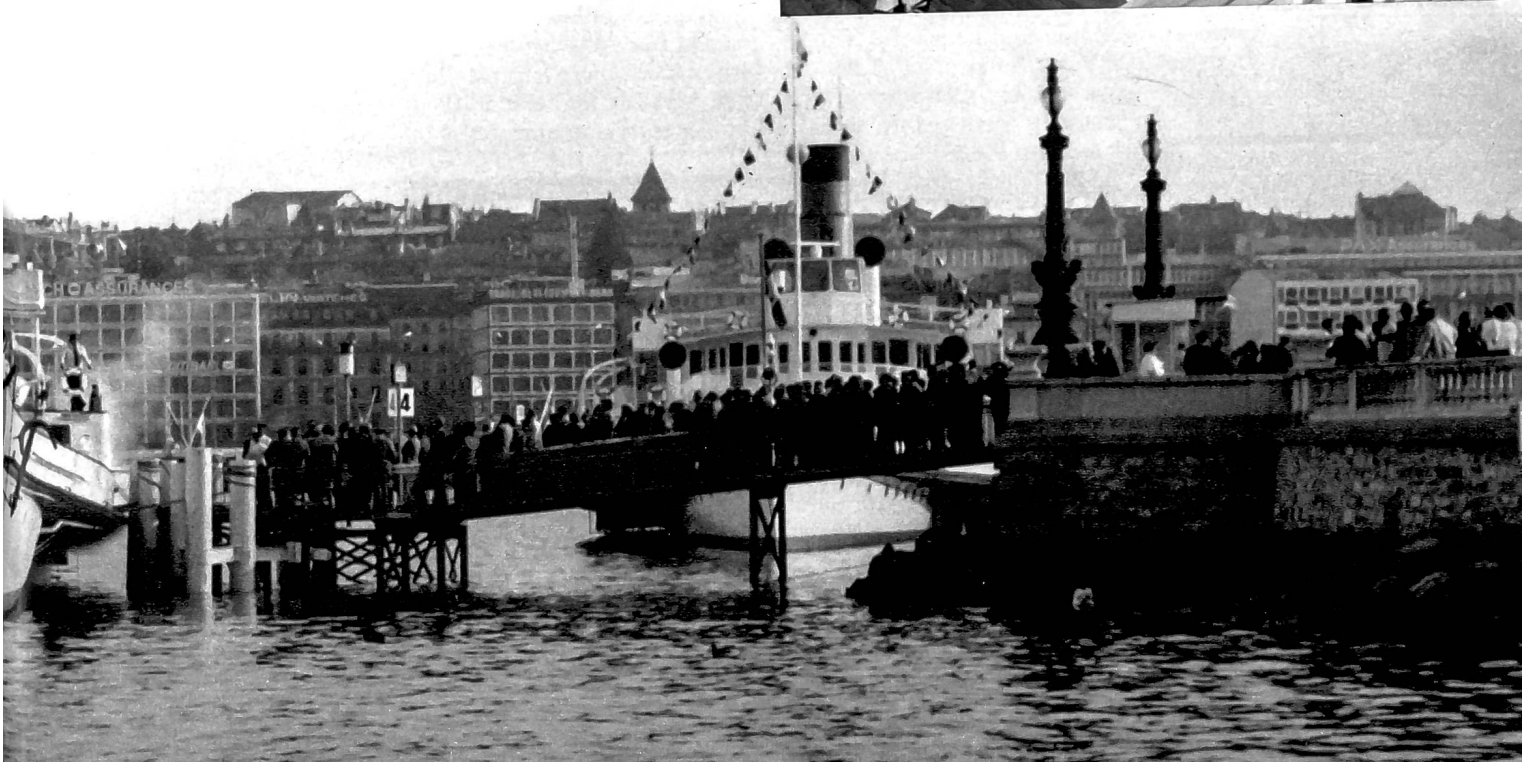
AM 2. JUNI 1984 IN GENF

mit Christof Sonderegger



Die Bank,
die ihren Kun
gehört.
Devenez vous aussi
membre
de notre banque
Werden auch
Mitglied
unserer Ba
Wir beraten Si
Raif

KONGRESS · CONGRES
CONGRESSO
RAIFFEISEN



Künftig mehr Frauen

Evelyne Falconnier aus Blonay VD war am Verbandstag

«Ausgewogen» wäre wohl die falsche Bezeichnung für das Verhältnis zwischen Frauen und Männern am Verbandstag in Genf; den überwiegenden Teil der Delegierten stellten die Männer. Evelyne Falconnier aus Blonay im Waadtland war eine jener Frauen, die mit dem Mandat ihrer Raiffeisenkasse nach Genf fuhren. Wir fragten sie über ihre Beziehung zu Raiffeisen und ihre Meinung nach der Bedeutung der Frau in der Bewegung.

INTERVIEW:
J.-L. EMMENEGGER

Redaktion Raiffeisen: Frau Falconnier, wie sind Sie Raiffeisenmitglied geworden?
Evelyne Falconnier: Ich bin in Blonay geboren und kenne die Raiffeisenkasse seit meiner Kindheit dem Namen nach. Mitglied bin ich 1973 jedoch rein zufällig geworden.
Damals wollten mein Mann und ich ein Haus kaufen. Ein Arbeitskollege meines Mannes riet uns, den dazu erforderlichen Kredit bei der Raiffeisenkasse von Blonay zu beantragen. Als man uns bald darauf das Darlehen gewährte, wurden wir unwillkürlich Raiffeisenmitglieder!

Erste Frau im Aufsichtsrat

Sind Sie ein aktives Mitglied?
Wenn Sie mit «aktiv» die Teilnahme an den Generalversammlungen «unserer» Raiffeisenkasse meinen, lautet meine Antwort «ja»; ich war stets dabei! Ich persönlich finde das Raiffeisenprinzip «das Geld aus dem Dorf für das Dorf» ausgezeichnet, es ist eine Quelle der Solidarität und der gegenseitigen Hilfe.
Eine Frau im Aufsichtsrat einer Raiffeisenkasse ist eher selten. Wie sind Sie zu diesem Amt gekommen?

«Es sind sehr wenige Frauen in den Raiffeisenkassen und noch weniger in den verantwortlichen Organen», sagt Evelyne Falconnier, Sekretärin im Aufsichtsrat der RK Blonay und Verbandstagsdelegierte. Sie ist aber überzeugt, dass sich dies ändern wird. (Bild: zvg)

Ganz einfach, man hat mich gefragt, ob ich mitmachen möchte. Ich bin eine kontaktfreudige Person und kenne die Mitglieder des Aufsichtsrates und des Vorstandes schon lange. Sie wussten, dass ich Sekretärin von Beruf bin. So trat ich als erste Frau dem Aufsichtsrat bei.

Der Verbandstag ist immer perfekt organisiert

Gefällt Ihnen diese Funktion?
Ja, sie gefällt mir. Ich führe die Protokolle unserer Sitzungen und kontrolliere die Belege nach den Richtlinien des SVRK. Der Bericht des Aufsichtsrates jedoch wird durch den Präsidenten des Direktionskomitees an der Generalversammlung verlesen.
Warum sind Sie nach Genf gekommen?
Seit 1978 habe ich mit einer Ausnahme an allen Raiffeisenkongressen teilgenommen. Ich war in Luzern, Davos, Biel und Interlaken. Diese Veranstaltungen gefallen mir gut; alles ist immer perfekt organisiert!

Mehr Frauen in die Raiffeisen-Organe

Wie denken Sie über das Verhältnis der Frauen zu den Raiffeisenkassen?
Eines ist sicher, es sind sehr wenige Frauen Mitglieder der Raiffeisenkassen und noch weniger in den verantwortlichen Organen. Aber ich glaube, dass sich dies in Zukunft ändern wird, denn die Finanzprobleme betreffen die Frauen genauso wie die Männer. Im übrigen verwaltet doch meistens die Frau das Familien-Budget!... ■

DAS REZEPT

Rhabarber-Pie «Old England»

Zutaten für den Teig: 420 Gramm Mehl, ½ Teelöffel Salz, 225 Gramm Butter, 1 Eigelb, 2 Esslöffel Zucker (evtl. Rohzucker).

Zutaten für die Füllung: 1 Kilo Rhabarber, 4 Esslöffel geriebene Haselnüsse, 1 Esslöffel Zitronensaft, 90 Gramm Zucker, 20 Gramm Honig, 3 Esslöffel sauren Halbrahm, 2 Eier, 2 Eigelb.

Zubereitung: Für den Teig das Mehl sieben und mit der in Flocken geschnittenen Butter zu kleinen Krümeln zerreiben. Zucker und Salz daruntermischen. Zerklopftes Eigelb mit 4 Esslöffeln Wasser darunterarbeiten. Zu einer Kugel formen, in Folie wickeln und mindestens 6 Stunden ruhen lassen.
Die Hälfte des Teiges ausrollen und die Springform (⌀ 24 cm) damit belegen. Mit einer Gabel mehrmals einstechen. Mit Haselnüssen bestreuen. Rhabarber waschen, schälen und in 1½ Zentimeter lange Stücke schneiden. Den Teigboden damit belegen. Zitronensaft darüber verteilen. Zucker, Sauerrahm und ganze Eier gut verrühren. Über den Rhabarber giessen.
Aus dem restlichen Teig einen Deckel, der grösser ist als die Form, ausrollen und zurechtschneiden. Über den Rhabarber legen und seitlich am Teigrand gut festdrücken. Mit wenig Wasser befeuchten, damit der Teig besser klebt. Aus Teigresten Verzierungen ausschneiden, mit Wasser befeuchten und auf den Teigdeckel kleben. Mit einer Gabel den Teigdeckel mehrmals einstechen. Mit verquirltem Eigelb bestreichen. Bei 220 Grad etwa 45 Minuten backen. Mit Aluminiumfolie rechtzeitig abdecken, damit der Teigdeckel nicht zu dunkel wird. *gz.*

29 580 waren «o. k.!»

8820 Malarbeiten und 20 760 Quizscheine beim Jugendwettbewerb 1983/84

Fast 30 000 Jugendliche aus der ganzen Schweiz haben am internationalen Raiffeisen-Jugendwettbewerb 1983/84 unter dem Motto «ich bin o. k.!» teilgenommen. Die Hauptsieger beim Malwettbewerb heissen Andreas Dörig (9, Grub SG), Petra Büren (11, Sursee LU) und Ines Häni (15, Kölliken AG). Den Sieger des «Sonderpreises Verbandszeitschrift» stellen wir auf der letzten Umschlagseite dieser Nummer vor.

In über 600 Schulklassen ist zum Thema «Ich bin o.k.!» gemalt und gezeichnet worden. Lehrer Sales Huber von der Fachjury: «Die Teilnahme überstieg alle Erwartungen. An der Spitze stehen die Kantone Tessin, Luzern und St. Gallen mit 80 bis 90 Schulklassen. Am regsten war die Teilnahme wie immer bei der Unter- und Mittelstufe mit je über 4000 Werken.»
Für den kommenden Wettbewerb empfiehlt die Jury, dass auf eine saubere und sorgfältige Ausführung geachtet wird, da dies einer der wichtigsten Punkte bei der Bewertung sei.

1. PREIS

1. Stufe
Andreas Dörig, 10, Grub

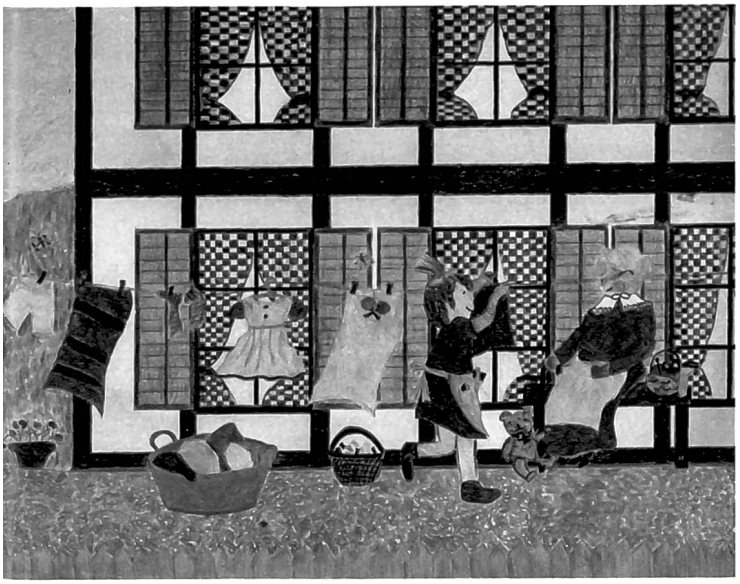
Die Sieger

Malwettbewerb
- Kategorie bis 10 Jahre: Andreas Dörig, Gewinner des Fitness-Velos
- Kategorie bis 14 Jahre: Petra Büren, Teilnahme am internationalen Jugendcamp mit Toni Sailer
- Kategorie bis 18 Jahre: Ines Häni, Gewinnerin der Abenteuerreise durch die Schweiz.

Alle weiteren Gewinner werden persönlich benachrichtigt.

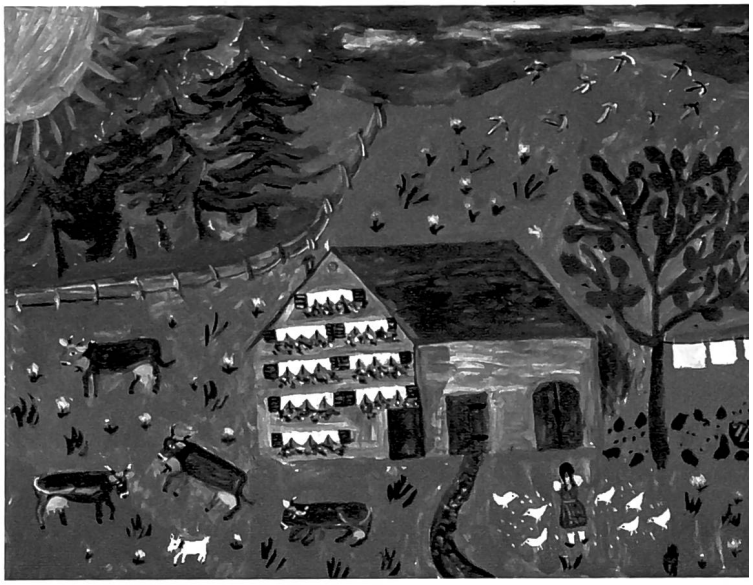
Quizwettbewerb
- 1. Preis (Sparheft mit 300 Franken): Angelrath Nicole (11, Le Landeron NE).
- 2. Preis (Sparheft mit 250 Franken): Reinhard Holy (11, St. Margrethen SG), Manuel Raemy (9, Ueberstorf FR).

Alle weiteren Gewinner werden persönlich benachrichtigt. *we.*



1. PREIS

2. Stufe
Petra von Büren, 11, Sursee



1. PREIS

3. Stufe
Ines Häny, 16, Kölliken

norma®
BAUELEMENTE

GELD-
ANGELEGENHEITEN
SIND
VERTRAUENSSACHE
darum sind schall-
hemmende NORMA
Türen bei Banken
immer wieder gefragt.

V15, V16, V17, V20
SCHALLHEMMEND
35–42 dB LABOR-
WERTE
EINBRUCHSICHER
FEUERWIDERSTAND
T30

Für grösste Sicherheit,
verlangen Sie unsere
kugelsichere Spezial-
türe

norma-Produkte
die neue Norm
in Preis und Leistung

norma®
BAUELEMENTE

MEYER AG 6260 REIDEN
062 81 10 55
3800 Interlaken 036 23 18 77 | 8057 Zürich 01 40 13 34 | 4800 Zofingen 062 51 07 24

Wir sind eine RAIFFEISENBANK von mittlerer Grösse (45 Mio. Bilanz) in einer aufstrebenden Gemeinde im Kanton Aargau und suchen dringend für unsere Buchhaltung einen(e)

Bankangestellten(e)

Ein Buchungsautomat RUF PRAETOR 9800 steht zur Verfügung. Umstellung auf EDV-Anlage in ca. 2 Jahren. Abgeschlossene Banklehre auf einer Raiffeisenbank ist Voraussetzung. Wir offerieren Ihnen 5-Tage-Woche, gutes Arbeitsklima in kleinem Team, angemessenes Salär.

Offerten sind zu richten an:
Chiffre 88-100741, Assa, Postfach, 9001 St. Gallen

Wir helfen beim Planen,
beim Disponieren und
bei der Administration.

assa

Assa Schweizer Annoncen AG
Oberer Graben 3 (Schibenertor)
9001 St. Gallen
Telefon 071-22 26 26

Neu

Noch nie konnte man sich hinter einer Türe so sicher fühlen

Unsere Vollsicherheitstüre wurde entwickelt für Apotheken, Banken, Bijouterien, Botschaften, Hotels, EDV-Räume, Kassenräume, Verwaltungsgebäude, Privathäuser, Wohnungsabschlüsse etc.

Eine Spezialität von
knöpfel
Kiosk- und Ladenbau
CH-8590 Romanshorn, Tel. 071 63 10 40

Coupon
Senden Sie mir unverbindlich Ihr Prospektmaterial
Name
Adresse
PLZ/Ort

Viel Geld

in die Vereinskasse durch Miete des zugkräftigen Unterhaltungsspieles (Bogenschiessen). Geeignet für alle Festveranstaltungen. Depots in der ganzen Schweiz.

H. Gubler, 8507 Hörhausen TG
Telefon 054 63 28 68

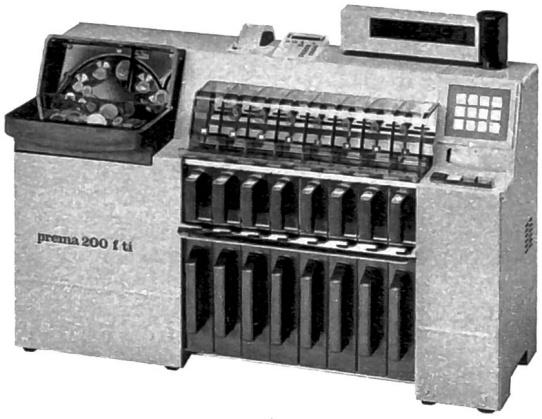
Fahnen
Flaggen
Masten

und alles,
was zur guten
Beflaggung
gehört

Ihr Spezialist
Heimgartner, 9500 Wil SG
Telefon 073/22 37 11

prema

Vollautomatische
Geldzähl- und Sortiermaschinen



Schweizer Präzisionsmechanik
Vollelektronische
Single-Chip-Mikroprozessorsteuerung
Störungsfreie Ausscheidung fremder und stark deformierter Münzen
Unerreichte Zähl- und Sortiergenauigkeit durch Zwangsführung der Münzen
Abgesicherter Tagestotalspeicher
Normalpapierdrucker
Erstklassiger Service durch Erfahrung und Kundennähe des Herstellers

Herstellung, Verkauf, Service:

prema GmbH
Bernstrasse 36, 4663 Aarburg
Telefon 062/41 42 24, Telex 68 605

Sparen fürs Eigenheim

Wir stellen vor: das neue Raiffeisen-Bausparmodell

Träumen Sie von den eigenen vier Wänden? Von einem Heim, das nach Ihren Vorstellungen und Ideen entsteht? Dieser Traum muss nicht bei der Finanzierungsfrage wie eine Seifenblase zerplatzen: Mit dem neuen Bausparmodell hilft Ihnen Ihre Raiffeisenkasse oder -bank mit attraktiven Vergünstigungen bei Ihrem Vorhaben. Fragen Sie unverbindlich an!

Das Glück im Eigenheim lässt sich mit dem neuen Raiffeisen-Bausparmodell leichter verwirklichen.
(Bild: Sonderegger)

Es ist nicht nur der Traum jedes fünften Schweizers, ein Eigenheim zu besitzen, sondern auch ein grosses Anliegen der Raiffeiseninstitute, bei der Verwirklichung mitzuhelfen. Dies geht deutlich aus dem letztjährigen Geschäftsgang des Verbandes hervor: Das Hypothekargeschäft bestritt auf der Aktivseite 63 Prozent des Bilanztotals von 17 Milliarden Franken.

Das neue Raiffeisen-Bausparmodell enthält *zwei Vorteile* für die Eigenheim-Finanzierung:

1. Der Bauspar-Bonus

Mit dem Raiffeisen-Sparheft geniessen Sie grundsätzlich einen attraktiven Zins.

Wenn Sie nun bauen oder Wohneigentum erwerben, vergüten Ihnen viele Raiffeisenkassen zusätzlich einen *Bausparbonus* von *20 Prozent Ihrer Bruttozinsen* auf maximal zehn Jahre (Limite: 200000 Franken).

Beispiel: Sie haben zehn Jahre lang 6000 Franken auf das Bausparheft überwiesen. Zu den aufgestockten 60000 Franken ist ein Bruttozins von gut 14900 Franken hinzugekommen (Annahme: 4%). Mit dem neuen Bausparbonus werden Ihre Anstrengungen mit weiteren 2980 Franken belohnt. Sie verfügen somit über ein Baukapital von 77880 Franken.

2. Die günstige zweite Hypothek

Verschiedene Raiffeiseninstitute gehen gar noch weiter und senken Ihnen für maximal fünf Jahre die *2. Hypothek* auf den *Zinssatz der 1. Hypothek* ab. Sie zahlen damit bis zu ½ Prozent weniger als üblich (Limite 2. Hypothek: 200000 Franken).

Beispiel: Für Ihr Eigenheim (500000 Franken) verfügen Sie über 50000 Franken Eigenkapital. Die 1. Hypothek zu 5½ Prozent beträgt 325000 Franken. Für die zweite Hypothek von 125000 Franken zahlen Sie anstatt 5¾ respektive 6 Prozent auch 5½ Prozent und sparen somit jährlich 312,5 respektive 625 Franken.

Wie kommen Sie zum Raiffeisen-Bausparheft?

Wenden Sie sich mit der Idee, für ein Eigenheim zu sparen, oder mit der Aussicht auf Ihr Haus an die Raiffeisenkasse. Die Verwalterin oder der Verwalter können Ihnen detailliert Auskunft erteilen.

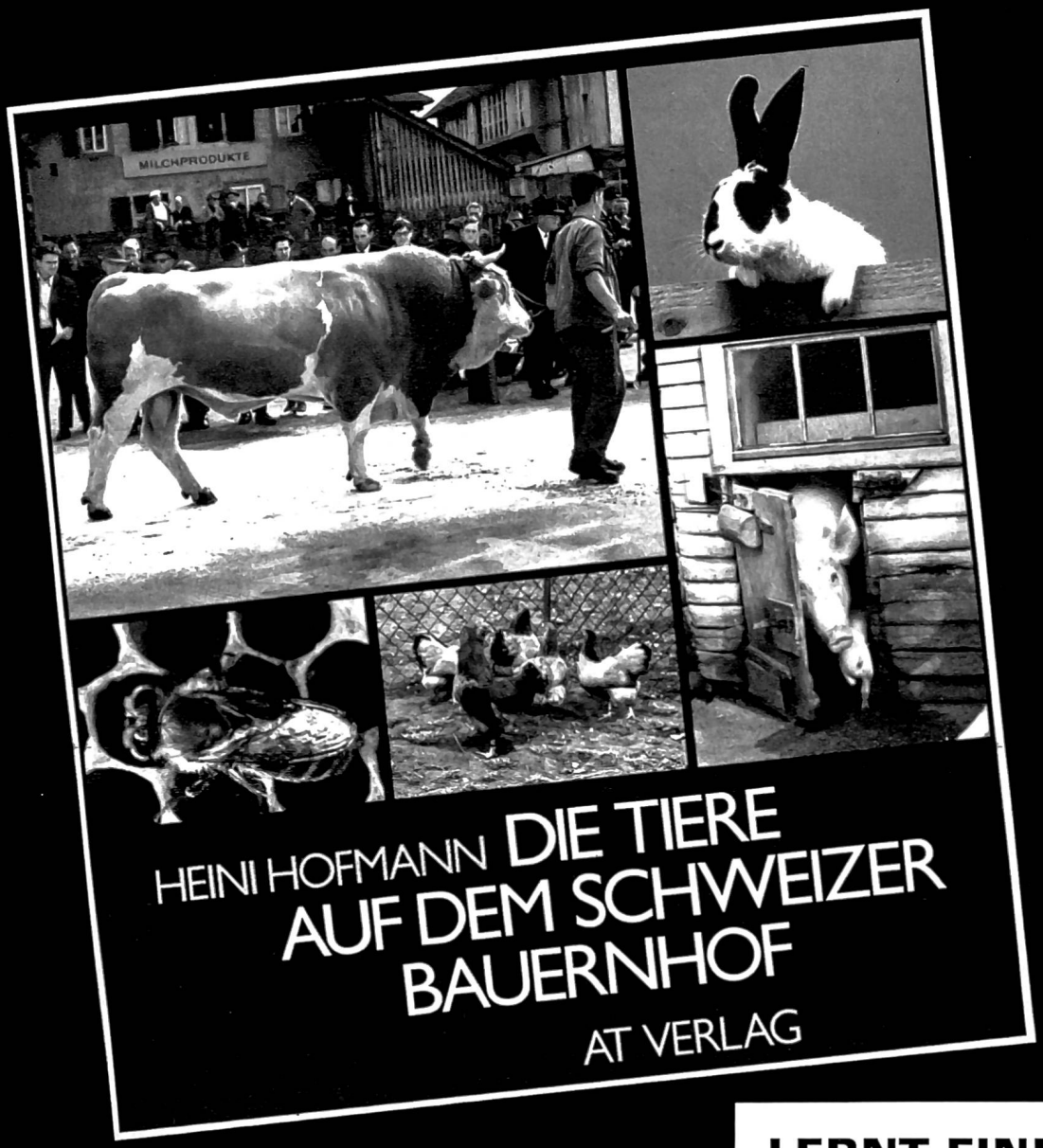
Grundsätzlich wird für das Bausparen ein übliches Namenssparheft verwendet, welches Sie als «Bausparheft» bezeichnen lassen. Der Bausparbonus wird aber auch auf einem Sparkonto ausgerichtet.

Pro Person wird nur ein Bausparheft eröffnet. Die Bonusgutschrift erfolgt dann, wenn Sie Ihr Eigenheim durch ein Raiffeiseninstitut finanzieren lassen. Als Mindestlaufzeit gilt für Ihr Bausparheft ein Jahr. Sie können problemlos ein bestehendes Sparheft in ein Bausparheft umwandeln lassen. Es gibt keine Einzahlungspflicht. Am ehesten erreichen Sie Ihr Ziel allerdings mit regelmässigen Einlagen.

In jungen Jahren

Bausparen können auch Jugendliche ab 18 Jahren; das Sparkapital wird wie auf einem Jugendsparheft verzinst und gewinnt damit einen zusätzlichen Vorteil. *we.*

Eigner Herd ist Goldes wert
DEUTSCHES SPRICHWORT



Heini Hofmann
geboren in Uetendorf am 28. Juli 1938, zuerst Journalist, Radio- und Fotoreporter, daneben Veterinärstudium, anschliessend Ausbildung als Zootierarzt und Tiergärtner. Nach Südamerikaaufenthalt Tierarzt des Zoologischen Gartens Basel, dann in der Lebensmittelhygiene tätig und später Tierarzt des Schweizer Nationalcircus und Leiter des Rapperswiler Kinderzoos und Delphinariums. Heute freier Wissenschaftspublizist und erfolgreicher Autor.

Der beste Wachhund: die Gans

Bestellschein

Ich bestelle ___ Ex. «Die Tiere auf dem Schweizer Bauernhof» von Heini Hofmann à Fr. 39.80 exkl. Porto und Verpackung

Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ: _____

Unterschrift: _____

Senden Sie diesen Coupon an Ihre nächstgelegene Raiffeisenkasse / Raiffeisenbank oder direkt an:

Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
Zentrale für Werbung, Druck und Material ZWDM
Fürstenlandstrasse 99, 9014 St. Gallen

LERNT EINHEIMISCHE NUTZTIERE KENNEN!

Unsere schönen Nutztierrassen – vom Rind bis zur Biene – sind lebendes Kulturgut von nationaler Bedeutung.

Früher lebten wir mit den Nutztieren in Partnerschaft unter dem gleichen Dach. Heute kennen die meisten von uns sie nur noch als anspruchsvolle Konsumenten ihrer Produkte.

Deshalb ist es an der Zeit, die Heimatkunde um ein Fach und den Heimatschutz um eine Zielsetzung zu erweitern: Haus- und Nutztiere.

Denn es gibt nicht nur aussterbende Wildtierarten, sondern bereits auch gefährdete Haustierrassen.

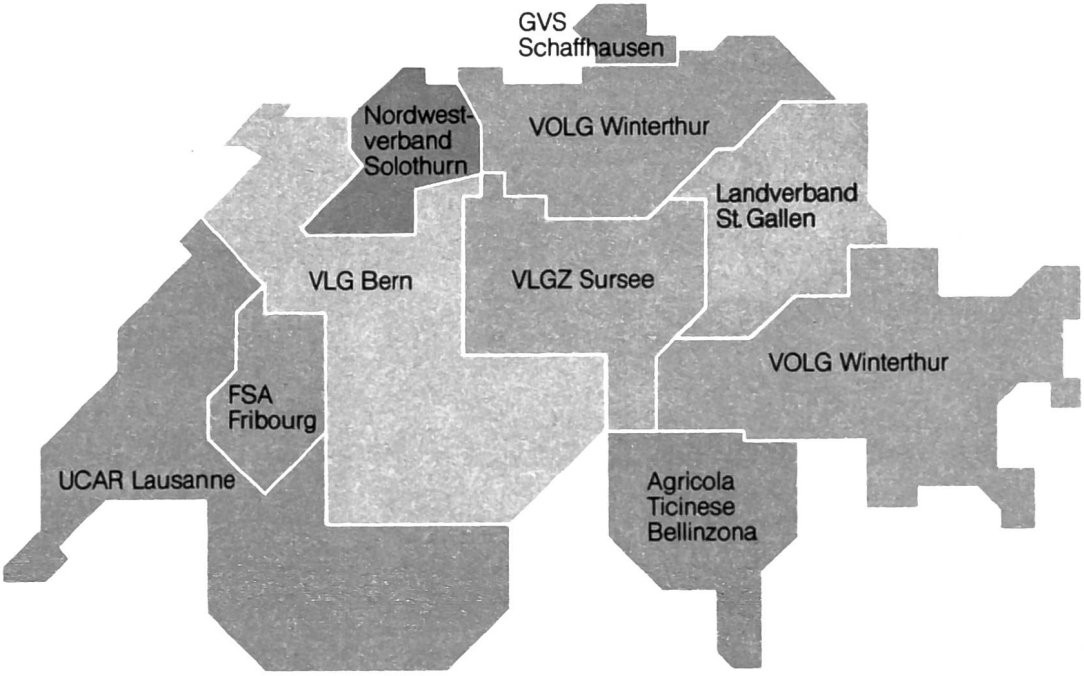
Daher: Wer mehr über unsere Partner im Stall und auf der Weide erfahren will, der greift zur Neuerscheinung

Die Tiere auf dem Schweizer Bauernhof
(Heini Hofmann / AT Verlag / nur Fr. 39.80)

Stabile Landwirtschaft

Zahlen der Deutschschweizer Genossenschaftsverbände

Die extremen Wetterverhältnisse im letzten Jahr wirkten sich auch auf den Geschäftsgang der landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbände aus. Obwohl die Produktion im Vergleich zum Vorjahr rückläufig war, vermochten die Genossenschaften ihren Umsatz zu erhöhen. Der folgende Zusammenzug der Geschäftszahlen konzentriert sich auf die Genossenschaftsverbände der deutschen Schweiz.



Rund 100000 bäuerliche Familienbetriebe sind in den 1000 landwirtschaftlichen Genossenschaften der Schweiz zusammengeschlossen. Diese wiederum haben sich in neun Genossenschaftsverbände gegliedert. (Grafik: zvg)

Erste genossenschaftliche Zusammenschlüsse von Bauern sind schon fast 1000 Jahre alt (Alpkorporationen). Um die letzte Jahrhundertwende begannen die modernen landwirtschaftlichen Genossenschaften sich zu formieren. Diese übernehmen zwei Aufgaben, zu denen der einzelne Betrieb nicht in der Lage ist:

- Abschirmung gegenüber dem Ausland
- Behauptung der Produkte auf dem einheimischen Markt.

Heute sind ungefähr 1000 Genossenschaften – zusammengefasst in neun Verbände – sowie eine ganze Anzahl Zweckgesellschaften (UFA, Agrola, cisag, pomdor usw.) im Dienste der etwa 100000 bäuerlichen Familienbetriebe tätig.

Wichtig:
An die Zukunft denken

Die neun Regionalverbände sind in der nationalen Vereinigung mit Sitz in Bern zusammengeschlossen, die Geschäftstätigkeit wickelt sich aber über die regionalen Verbände ab. Mächtigster Verband ist der VOLG (Verband ostschw. landw. Genossenschaften) mit Sitz in Winterthur vor dem VLG (Verband landw. Genossenschaften von Bern und benachbarter Kantone) mit Sitz in Bern. Neben den beiden erwähnten Grundsätzen der Genossenschaften befassen sich deren Verbände intensiv mit Zukunftsfragen. So konnte der VOLG kürzlich eine Restrukturierung erfolgreich abschliessen.

Bedeutende Anteile der Ertragsüberschüsse fliessen jeweils auch in Neuinvestitionen. Markante Veränderungen in den einzelnen Geschäftssegmenten wurden bei den Kartoffeln und beim Obst (massive Rückgänge) sowie beim Wein und bei den Zuckerrüben (deutliche Zunahmen) vermerkt. Obwohl die Produktion unter derjenigen des Vorjahres lag, hielt sie sich doch im Zehnjahresmittel stabil, was sich auch in einer durchwegs leichten Umsatzzunahme der Genossenschaftsverbände widerspiegelte. *LID/we.*

Die landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbände der deutschen Schweiz 1983

Verband	*Verbreitung*	*Anzahl Mitglieder*	*Anzahl Genossenschaften*	*Anzahl Mitarbeiter*	*Umsatz 1983*	*Ertragsüberschuss 1983*
VOLG	ZH, GR, TG, AG, SZ, SH, ZG, NW	34600	363	1200	898 Mio Fr.	11,3 Mio Fr.
VLG	BE, JU, VS, AG, SO, FR	23000	197	1550	616 Mio Fr.	10,3 Mio Fr.
LV	SG, AI, AR, GR, SZ, FL	9000	94	300	206 Mio Fr.	4,1 Mio Fr.
VLGZ	LU, OW, NW, UR, ZG, SZ, AG, ZH	8630	54	300	218 Mio Fr.	0,5 Mio Fr.
FSA	FR	5548	31	160	106 Mio Fr.	0,9 Mio Fr.
NWV	SO, BL, BS, AG, BE	2782	68	190	110 Mio Fr.	1,1 Mio Fr.
GVS	SH	961	28	150	71 Mio Fr.	2,1 Mio Fr.

Neubau in Schötz LU

Mitten im autofreien Dorfkern von Schötz hat die Raiffeisenbank (Bilanz 1983: 41 Mio Fr.) einen modernen Neubau mit Raiffomat und Kundentresor erhalten. Das Verwalter-Ehepaar Peter und Heidi Meyer konnte zum Tag der offenen Tür rund 3000 Besucher empfangen. Der Neubau ist so konzipiert, dass für eine allfällige Erweiterung genügend Platz vorhanden ist.
Bei der Einweihung, verbunden mit Schlüsselübergabe und Einsegnung, konnte Präsident Hans Setz viel Prominenz begrüssen, darunter Direktor Josef Roos von der Zentralbank in St. Gallen und Nationalrat Hans Schärli.

(Bild: Ehrenbolger)

Neubau in Meggen LU

Äusserst gepflegt präsentiert sich der Bau der neuen Raiffeisenkasse in Meggen. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass sich die 230 Mitglieder des am 5. Juli 1983 entstandenen Institutes nicht scheuten, ihrem Verwalter Andreas Müller gleich für die Eröffnung im Januar dieses Jahres eine Kasse mit gediegener Atmosphäre zur Bedienung der Kundschaft bereitzustellen. Damit ist der Grundstein für ein erfolgreiches Gedeihen gesetzt.

Verwalter Andreas Müller wird seine Tätigkeit vorerst im Nebenamt ausüben und führt auf eigene Rechnung im gleichen Haus ein Treuhandbüro.

(Bild: zvg)

Neubau in Gampel VS

Nach 56 Jahren in der Wohnung des Verwalters hat die RK Gampel (Bilanzsumme 1983: 9,4 Mio Fr.) ihre ersten Kassenlokalitäten erhalten, und zwar im Postgebäude an der Zufahrtsstrasse zum Lötschberg. Neben freundlichen Räumlichkeiten kann als Neuheit eine Nachttresoranlage angeboten werden. Als neue Dienstleistung hat die Kasse Öffnungszeiten wie alle grösseren Bankinstitute und bietet denselben Service an. Mit der Neueröffnung hat Stephan Schnyder das Amt des Verwalters übernommen. Mit einem Tag der offenen Tür wurden die Mitglieder zur Einweihung eingeladen. Unter der stattlichen Gästeschar waren Pfarrer Pius Schnyder, der die Räume einsegnete, und Werner Jaggi vom OVRK.

(Bild: Ruppen)

Neubau in Bettlach SO

Die Raiffeisenkasse Bettlach (Bilanz 1983: 6 Mio Fr.) hat ihr eigenes Lokal erhalten. Es liegt sehr zentral und hat durch den Umbau das Dorfbild wesentlich verschönert. Neben Kassaräumen, einem Saferaum und Sitzungszimmer im Parterre sind im 1. und 2. Stock je eine 4½-Zimmer-Wohnung untergebracht.
Präsident Jakob Weber konnte an der Einweihung eine grosse Gästeschar willkommen heissen, darunter Kurt Tanner vom Kreisinspektorat, Josef Müller vom Kantonalvorstand, Gemeindeammann Rudolf Scheurer und Bürgerammann Edgar Leimer. Mit dem Tag der offenen Tür wurde das schmucke Haus der Bevölkerung von Bettlach präsentiert.

(Bild: Weber)

Neubau in Erlinsbach SO

In einen schmucken Neubau ist die Raiffeisenkasse der drei Erlinsbacher Gemeinden (Bilanzsumme 1983: 76 Mio Franken) umgezogen. Vorher war das Institut über 50 Jahre in der Stube eines Pfarrhauses untergebracht. Mit dem Neubau wurde langfristig geplant: Die drei eingebauten Wohnungen können bei späteren Platzproblemen ohne Schwierigkeiten für die Bedürfnisse der Bank umgestaltet werden.

Die beiden Pfarrherren Hans-Ruedi Pfister und Albin Zeder nahmen die ökumenische Einweihung vor. Unter den Gästen konnte Präsident Hans Schmid besonders den Solothurner Landammann Alfred Rötheli, Verwaltungsratspräsident des SVRK Robert Reimann, Regionalpräsident Louis Rippstein, Gemeindeammann Josef Burch und Architekt Hans Geiser begrüssen.

(Bild: He)

Neubau in Muri AG

Gleich neben die Post Muri ist die neue Raiffeisenbank der Gemeinden Muri-Buttwil-Aristau (Bilanzsumme 1983: 30,5 Mio Fr.) in einen gelungenen Neubau eingezogen.
Zum schmucken Werk gratulierten an der Einweihung besonders Regionalpräsident Alois Egloff im Namen der Nachbarkassen Walter Niederberger und die Gemeindeammänner Marco Hauser aus Muri und Alfred Huwiler aus Buttwil. Baukommissionspräsident Armin Ineichen konnte auf eine reibungslose Bauzeit zurückblicken. Präsident Hans Fischer unterstrich, dass der Neubau ein Meilenstein in der gut achtjährigen Geschichte der Bank sei, die sich auch dank dem grossartigen Einsatz des Verwalters Herbert Eggli und seiner Mitarbeiter in Rekordzeit zu solcher Blüte hochgearbeitet habe.

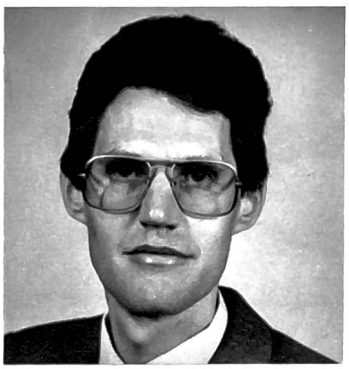
(Bild: zvg)

Wechsel beim Verband

Beim Zentralinspektorat des SVRK sind auf den 1. Juni die folgenden personellen Wechsel vorgenommen worden:

Alfred Humbel wird neuer Leiter des Kreisinspektorats St. Gallen und gleichzeitig zum Vollzeichnungsberechtigten befördert.

Ferner werden *Andreas Jäger* und *Niklaus Schmid* im gleichen Kreisinspektorat zu Gruppenchefs befördert.



Alfred Humbel, neuer St. Galler Kreisinspektorats-Leiter

Bernhardzell SG: Doppelte Freude

Im reizvoll zwischen Tannenberg und Sitter eingebetteten Bauerndorf Bernhardzell stand der erste Maisonntag ganz im Zeichen der Gemeinschaft und des Raiffeisengeistes. Die 1908 von 23 mutigen Männern gegründete Darlehenskasse feierte ihr 75jähriges Bestehen. Es war ein glückliches Zusammentreffen, dass ausgerechnet im 75. Geschäftsjahr die 20-Millionen-Grenze der Bilanzsumme überschritten wurde und das Unternehmen damit als Bank eine Aufwertung erfahren hat. Ein strahlender Frühlingstag schuf die festliche Kulisse zur Jubiläumsfeier. Für aufgeräumte Stimmung sorgten das Platzkonzert, Aperitif und Festbankett. Direktor Friedrich Byland vom Zentralverband, Gemeindeammann F. Wenk, Ad. Arnheiter für den St. Galler Verband und A. Holzherr im Namen der 9 benachbarten Kassen boten den Gratulationsreigen. Grüsse und Glückwünsche wurden mit Geschenken bekräftigt. Die Ansprachen wurden durch die Musikgesellschaft, den Turnverein mit Damenriege, den Kirchenchor und die Schuljugend umrahmt. Eine verdiente Ehrung erfuhren Karl Edelmann für 33jährige Tätigkeit in der Bankbehörde (davon 20 Jahre als Präsident) und der ehemalige Verwalter Viktor Agosti. Es war ein würdiges, echt familiäres Raiffeisenfest, das neue Impulse ausstrahlen und in der Erinnerung noch lange weiterleben wird. *hks.*

Die Baselbieter Kassen wachsen

An der GV des Baselbieter Regionalverbandes in Reinach konnte Präsident Dr. Albin Simon, Allschwil, über ein solides Wachstum der 15 angeschlossenen Raiffeiseninstitute berichten. Für den zurückgetretenen Sekretär Otto Stingeli, der dem Regionalvorstand seit 1963 angehört hat, wählte die Versammlung Werner Arnold, Arlesheim. Die Bilanzsumme der Baselbieter Kassen ist um 6,8 Prozent auf 367 Mio Franken gestiegen. Die Ausleihungen haben etwas stärker zugenommen als die Kundengelder. Der Mitgliederbestand ist um 8 Prozent auf 5555 Genossenschafter gestiegen. An der Spitze steht Allschwil mit 1083 Mitgliedern und einer Bilanzsumme von 88 Mio Franken, gefolgt von Aesch-Pfeffingen mit 991 Mitgliedern und 80 Mio Franken Bilanzsumme.

Nach dem geschäftlichen Teil untersuchte Ständerat Edi Belser aus Lausen die Frage, ob das Loch in der Bundeskasse zum Verschwinden gebracht werden könne. Der Präsident der ständerätlichen Finanzkommission gab seiner Hoffnung Ausdruck, in vier Jahren möge der Finanzhimmel etwas heller sein. Abschliessend betonte Belser, eine gedeihliche Entwicklung unseres Staatswesens sei nur bei einem gesunden Finanzhaushalt möglich. *hla.*

75. Geburtstag der RK Holderbank SO

In der festlich dekorierten Mehrzweckhalle Holderbank versammelten sich gegen 200 Genossenschafter und Gäste zum 75-Jahr-Jubiläum der Raiffeisenkasse. Nach Eröffnung durch Musikvorträge der «Eintracht» erfolgte zunächst die Rechnungsablage fürs verflossene Geschäftsjahr. Die von Verwalter Alois Tschan erläuterte Jahresrechnung zeigte eine stete Aufwärtsentwicklung, hat doch die Bilanzsumme die Acht-Millionen-Marke deutlich überschritten. Bei 28 Zutritten und vier Abgängen zufolge Todes weist die Genossenschaft nun einen Bestand von 178 Mitgliedern auf. Somit ist nahezu jeder dritte Einwohner Mitglied der Dorfbank.

Nach dem Mittagsbankett schritt man zur eigentlichen Jubiläumsfeier. Vizedirektor Othmar Schneuwly vom Schweizer Verband der Raiffeisenkassen umriss Zweck und Ziel der Raiffeisenidee. Für die jubilierende Kasse fand er Worte des Lobes und Dankes. Weitere Gratulationen und Glückwünsche überbrachten Werner Nussbaumer vom Kantonalverband, Ammann Emil Adam namens der Einwohner-, Bürger- und Kirchgemeinde Holderbank sowie Armin Akkermann diejenigen der Nachbarkassen. Ortspfarrer Willi Zuber gedachte der seit der Kassagründung verstorbenen Mitglieder. Für mehr als 50jährige Mitgliedschaft konnten drei Männer mit einem Früchtekorb beschenkt werden. Weitere Präsente wurden dem Autor des Festprologs sowie dem Verfasser der Jubiläumsschrift, Vorstandspräsident Josef Bader, Ueli Hafner überreicht. Bei lüpfigen Melodien der Eintracht-Blaskapelle nahm die eindrückliche Feier einen frohen Ausklang. *lbh.*

Fahrni BE: 50 Jahre Verwalter

Ernst Siegenthaler ist als Verwalterstellvertreter der Raiffeisenkasse Fahrni zurückgetreten. Damit findet ein wohl einmaliges Dienstverhältnis von insgesamt 52 Jahren seinen Abschluss. 1932 wurde dem jungen Lehrer an der Gründungsversammlung der Darlehenskasse Fahrni das Kassieramt anvertraut. Dank seiner Persönlichkeit, der umsichtigen Geschäftsführung und dem grossen Vertrauen, das er in der ganzen Gemeinde genoss, war unserer Dorfkasse von Anfang an ein guter Erfolg gewiss. Im Jahre seines Rücktrittes als Verwalter wies die Kasse eine Bilanzsumme von 13,7 Mio Franken bei einem Umsatz von 33,3 Mio Franken aus. Wenn sich Ernst Siegenthaler nun von seinen Kunden verabschiedet, so darf er dies im Bewusstsein tun, in der 50jährigen Amtszeit als Verwalter und in den beiden Jahren als Stellvertreter Vorzügliches geleistet zu haben. *(hah)*

† Werner Schmid Gipf-Oberfrick AG

Im Alter von 70 Jahren ist in Gipf-Oberfrick Werner Schmid-Welte gestorben. Er war während 39 Jahren Gemeindeförster gewesen. Der Wald war seine Welt. Er kannte fast jeden Baum, Weg und Steg. Der 1944 mit Frieda Welte geschlossenen Ehe entsprossen drei Kinder. Werner Schmid nahm rege teil am öffentlichen Leben und bekleidete mehrere Ämter. Über 20 Jahre war er im Vorstand und Aufsichtsrat der hiesigen Raiffeisenkasse. *jgg.*

† Rudolf Fuhrer-Gurtner, Reutigen BE

Kürzlich wurde ein beliebter Reutigbürger zu Grabe getragen. Rudolf Fuhrer wurde 1914 in Meikirch geboren. Nach Schulaustritt absolvierte er in Montreux eine Metzgerlehre. 1942 schloss er mit Mina Gurtner den Ehebund, woraus 2 Töchter entsprossen. 1945 konnte er in Reutigen eine eigene Metzgerei übernehmen. Neben Familie und Geschäft versah er verschiedene Ämter in der Gemeinde, die gute Kontakte zur Dorfgemeinschaft anknüpften und eine starke Verwurzelung in Reutigen gedeihen liessen. So engagierte er sich auch stark im Werk der Raiffeisenkasse. Während gesamthaft 22 Jahren half Ruedi Fuhrer mit, unsere Kasse zu lenken, zuerst als Vizepräsident und Präsident des Aufsichtsrates, später als Präsident des Vorstandes. Als Ausgleich zu seinem vielfältigen Aufgabenkreis fand er Entspannung in seinem geliebten Garten und beim Lesen. *ekr.*

† Albert Gmür Murg SG

In Murg ist kürzlich Albert Gmür-Stöckli gestorben. Ein besonderes Gewicht schenkte Albert Gmür der Gründung der Darlehenskasse Murg, war er doch 1931 Hauptinitiant für eine eigene Dorfbank. Er selber wurde an der Gründungsversammlung zum ersten Kassier und Verwalter bestimmt, welches Amt er bis 1952 versah. Mit Leib und Seele war er ein Raiffeisenmann. Die Hilfe und das Dienen für den Mitmenschen war stets sein erstes Gebot. – Er widmete sich ferner zielstrebig dem Gesang – sei es als Sänger oder Dirigent von mehreren Chören. Zudem hatte Albert Gmür ein besonderes Geschick als Berichterstatter für unsere Lokalzeitung.

Doch wo viel Licht ist, gibt es auch viel Schatten, von dem Albert Gmür nicht verschont blieb. Nach den glücklichen Tagen seiner Hochzeit 1929 musste er von seinen fünf Kindern zwei in jungen Jahren hergeben. Öfters kämpfte er gegen Krankheit, und im Herbst seines Lebens musste er die Hilfe des Spitals und des Pflegeheims in Anspruch nehmen. Albert Gmür war ein echter Bürger unseres Dorfes, für das er lebte und wirkte, für die Raiffeisenkasse Murg ein Pionier und geachteter Verwalter. *mitg.*

Die 13 als Glückszahl

Im Berner Seeland entstand die RK Vinelz-Lüscherz-Tschugg

Den Wonnemonat Mai haben die Gemeinden Vinelz, Lüscherz und Tschugg am Bielersee ausgewählt, um die 13. Raiffeisenkasse im Seeland und damit die 101. im Kanton Bern zu gründen. Unter dem Präsidium von Fritz Trafelet und der Leitung von Fritz Schneider möchte das Institut mit den 33 Gründungsmitgliedern bald zur Blüte kommen.

Klein, aber oho... 33 Seeländer aus Vinelz, Lüscherz und Tschugg bei der Gründung der 1219. Raiffeisenkasse der Schweiz. *(Bild: Schürch)*

ROLF D. SCHÜRCH

Die Seeländer sind offenbar nicht abergläubisch. Es gibt nur lachende Gesichter, als im Käsereisaal von Vinelz Tagespräsident Peter Meuter konstatiert, man wäre beim Zustandekommen der genossenschaftlichen Raiffeisenkasse die Nummer 13 im Seeland.

RK Vinelz-Lüscherz-Tschugg

Unter diesem Namen wird die 1219. Raiffeisenkasse der Schweiz in Zukunft in den drei Gemeinden tätig werden. Etwas nervös ist man schon, denn als mit einer Viertelstunde Verspätung die Gründungsversammlung eröffnet wird, ist der Saal erst halbvoll. Kommen noch welche? Regionalpräsident Ernst Neuenschwander spendet Trost: «Die Zahl der Mitglieder ist nicht unbedingt das Wichtigste. Ihr werdet sehen, Euer Beispiel wird rasch Schule machen, es werden nachträglich noch viele dazustossen!»

Orientierung muss sein. So wiederholt Neuenschwander, was etliche bereits an einer Vororientierung gehört haben. Er zeigt die Raiffeisenkasse als genossenschaftliche, volksnahe Bank, die im Jahr 1900 in Bichelsee (TG) in unserem Lande Fuss gefasst hat. Wo die Raiffeisenbewegung heute steht, können die Leute auch in einer Kurzinformation nachlesen: Bilanzsumme 17 Milliarden Franken, Umsatz 75 Milliarden, Reserven 515 Millionen... Der Regionalpräsident erzählt etwas über die Haftung, Verwaltung, den Verband und seine Bedeutung, wie man Mitglied wird, und wie die Sache in der Praxis organisiert ist. Links vorne scheint einer einzunikken, ist aber sofort hellwach, als die materiellen und ideellen Vorteile der Raiffeisenkasse zur Sprache kommen.

Als zweiter Redner spricht Othmar Schneuwly vom Schweizer Verband über die Stellung der genossenschaftlichen Bank innerhalb des schweizerischen Bankenwesens, über die Aufgaben der Raiffeisenkasse innerhalb der Gemeinde. Das Tagesbüro ist schnell bestellt. Schneuwlys Ausführungen zu den 25 Paragraphen der Statuten dauern schon länger. Wer hat Fragen? Die Seeländer interessiert vor allem die Sache mit der Haftung.

RK Vinelz-Lüscherz-Tschugg

Gründung: 9. Mai 1984
Anfangsbestand:
33 Genossenschafter
Vorstandspräsident:
Fritz Trafelet
Aufsichtsratspräsident:
Martin Hämmerli
Verwalter:
Fritz Schneider

Ein Ja zur Raiffeisen-Familie

Die Uhr zeigt gegen 22.15, als man in Vinelz zum eigentlichen Gründungsakt schreitet. Die Mitgliedkarten werden ausgeteilt. Fünf Minuten später steht fest: Die Gründung der Raiffeisenkasse Vinelz-Lüscherz-Tschugg ist mit 33 Unterschriften zustande gekommen. Regionalpräsident Ernst Neuenschwander und Othmar Schneuwly vom Schweizer Verband in St. Gallen gratulieren. Vor 30 Jahren – vernehmen die Gründungsmitglieder – hat die Kasse im Seeland erstmals Fuss gefasst (Merzligen-Hermrigen). Die Idee wird auch die «Seebuzen» zum Erfolg führen.

In den Vorstand der neuen Raiffeisenkasse werden daraufhin gewählt: Paul Grimm-Adam (Lüscherz), Peter Grimm-Gafner (Lüscherz), Peter Gatschet (Tschugg), Peter Meuter (Vinelz). Vorstandspräsident wird Fritz Trafelet (Vinelz).

Ohne Gegenstimmen geht auch die Wahl des Aufsichtsrates über die Bühne. Gewählt werden: Martin Hämmerli (Präsident, Vinelz), Susanne Binggeli (Lüscherz) und Johannes Meuter (Vinelz). Als Verwalter bestellt wird Fritz Schneider von der Landwirtschaftlichen Genossenschaft Vinelz.

Die Eröffnung der Raiffeisenkasse Vinelz-Lüscherz-Tschugg ist auf den Herbst 1984 vorgesehen.

Und im Jahr 2000?

Wirtschaftliche Prognosen und die «grosse Misère»

Voraussagen auf lange Zeit sind risikolos; um so gefährlicher sind Voraussagen über eine kurze Zeitspanne. Lebende haben ein kurzes Gedächtnis, und Lächerlichkeit plagt die Toten nicht mehr.

GEORGES ELGOZY

Möchten Sie dem Jahr 2000 Ihren Namen geben? Dann beschreiben Sie in einem prophetischen Buch die Welt zu jener Zeit. Einige Voraussagen werden sich bestimmt bewahrheiten, wie die Visionen von Orwell, der mit seinem Zukunftsroman ganz plötzlich berühmt geworden ist. Über die Zukunft und das Jahr 2000 gibt es bereits Beschreibungen.

Noch vor wenigen Monaten war Orwell – sein richtiger Name ist Arthur Blair – den wenigsten ein Begriff. Wir werden nicht weiter auf diesen äusserst phantasievollen Schriftsteller eingehen, dessen prophetisches Werk – 1949 erschienen – in letzter Zeit genügend analysiert worden ist. Eine der besten vergleichenden Studien ist im Forum des europäischen Wirtschaftsrates erschienen. Es ist jedoch empfehlenswert, das Orwell-Werk – in Taschenbuchformat erschienen – zu lesen und sich eine persönliche Meinung zu bilden. Die Entscheidung, was in der Orwell-Vision (in Wirklichkeit existierte 1948 der Computer noch nicht) auf Konto eines Romans gehen soll und was als echte Voraussage betrachtet werden kann, ist jedem selbst überlassen.

Unserer Meinung nach verdienen andere Thesen – wenn auch

ROGER SCHINDELHOLZ

aus der Mode gekommen – erneut unsere Aufmerksamkeit. Wir denken dabei an die Ideen von Parkinson über das bürokratische Phänomen und von Peter über die Stufe der Unzuständigkeit...

Ist die wirtschaftliche Wissenschaft unzulänglich?

Während der vergangenen glorreichen Jahre voller Wohlstand war man überzeugt, der Mythos der berühmten wirtschaftlichen Kreisläufe sei definitiv besiegt. Die aktuelle Krise, die niemand voraussah oder voraussehen konnte, bringt die wirtschaftliche Wissenschaft selbst in einen gewissen Misskredit.

Wahrhaftig gibt es in der wirtschaftlichen Erklärung des Wachstums eine grosse Schwäche; aber muss denn die Theorie der Entwicklung auch gleich den Motor liefern? Die wirt-

schaftspolitischen Regierungsentscheide führen oft zum Misserfolg, nicht nur weil sie als Notlösung getroffen werden, sondern auch weil die gewährte Zeitspanne viel zu kurz ist, um Früchte zu tragen.

Statistiken sind keine Zukunfts-Garanten

Wenn auch die wirtschaftliche Voraussage nicht unfehlbar sein kann, so bleibt sie dennoch unerlässlich, sofern man ihre Unzulänglichkeit zugibt und sich nicht an einem Übermass an Zusicherungen vergeht. Die Tatsache, dass sich die Wirtschaft mehr und mehr auf gut ausgearbeitete Statistiken stützt (Erfindung der Ökonometrie), darf nicht vergessen lassen, dass die Zahlen, so genau sie auch sind, in keinem Falle eine Garantie für die Richtigkeit der Schlussfolgerung bieten. Aber warum gestaltet sich die wirtschaftliche Voraussage immer schwieriger, während das statistische Werkzeug, die wirtschaftliche Wissenschaft selbst, perfektioniert worden ist?
Dafür gibt es mehrere Gründe. In erster Linie hat sich der wirtschaftliche Raum ausgeweitet, und eine Erklärung kann nicht mehr ohne eine weltweite Vorstellung gemacht werden. Diese gegenseitige Abhängigkeit der Regionen und Länder ist durch die Ölkrise und die zunehmende Wichtigkeit des Einkommensunterschiedes zwischen den industriellen und den unterentwickelten Ländern bewiesen worden.

Im weiteren können die Grundlagen der Vorhersagen durch wirtschaftspolitische Regierungsentscheidungen unerwartet rasch völlig durcheinandergebracht werden.
Schliesslich muss man einsehen, dass die theoretische Urteilskraft der Voraussage die Tatsache nur schwer berücksichtigt, dass wir nur noch teilweise eine wirkliche Marktwirtschaft haben.

Weder diese Velofahrer noch Wirtschaftswissenschafter hatten die Erdölkrise vorausgesehen. (Autofreier Sonntag am 25. 11. 1973) *(Bilder: Keystone/Sonderegger)*

Die Weltwirtschaft im Jahre 2000

Die Welt wird im Jahre 2000 der Wirtschaft entsprechend aussehen. Nachdem die wirtschaftliche Wissenschaft sehr seriös geworden ist und die Wirtschafter keinesfalls als Orwells Anhänger betitelt werden wollen, macht man die Voraussagen gegenwärtig auf der Grundlage von spitzfindigen Berechnungen, mit Hilfe von hochleistungsfähigen Computern, in der Annahme mehrerer möglicher Umstände.
Eine Studie von Wassily Leontief über die Erklärung dieser Umstände hat uns tief beeindruckt. Für Leontief (Wirtschaftsnobelpreis 1973, einer der grossen Wirtschafter) führt sowohl das Modell der taditionellen Wirtschaft (Fortsetzen des Austausches mit dem Ziel des Gleichgewichtes der Zahlungsbilanz) als auch das Modell einer neuen wirtschaftlichen Stellung (Zusammenarbeit an der Entwicklung der armen Länder) dazu, den Unterschied der Einkommen und des Lebensstandardes der entwikkelten und der armen Länder zu vergrössern.
Nur ein Modell, das eine teilweise Abrüstung vorsieht, würde durch die Vermittlung eines Wachstums der produktiven Investitionen erlauben, diese Unterschiede zu verringern.

Leben über den Verhältnissen

Dieses von Leontief vervollständigte Modell ist natürlich nicht unfehlbar, da jeder Faktor, eingeführt in den «input – output», nach autonomer Art variieren kann. Das Verdienst dieser Modelle ist, die gegenseitige Abhängigkeit der verschiedenen Komponenten der Weltwirtschaft aufzuzeigen. Im weiteren werden wir in unserem Gefühl der «grossen Misere» der wirtschaftlichen Voraussage bestärkt.
Wir sind überzeugt, dass unsere Welt über ihre Verhältnisse lebt, sei es im Gebrauch der natürlichen Reserven (Rohstoffe, Kulturland, Meere, Wälder), der unproduktiven Investitionen (Rüstung), im Finanzsystem der sozialen Aufgaben, das man auf der Idee eines ständigen Wachstums basiert hat. Investieren wir daher weniger in die Voraussage, dafür um so mehr in alles, was uns die Unfehlbarkeit einer bestimmt optimistischen Voraussage garantieren könnte. ■

Raiffeisenbank Dornach

Infolge Erweiterung unserer Geschäftstätigkeit innerhalb unseres Dorfes suchen wir einen jüngeren

ALLROUND-BÄNKLER

Wir sind eine mittlere Bank mit ca. 40 Millionen Bilanzsumme, in einem neueren Bankgebäude etabliert.

Zur Zeit stellen wir die Buchhaltung von RUF auf NCR 9100 um.

Voraussetzung für diese Stelle sind eine abgeschlossene Banklehre oder eine solide Bankfachausbildung sowie einige Jahre Berufserfahrung, wenn möglich im Hypothekargeschäft.

Nebst dem fachlichen Wissen legen wir Wert auf eine kontaktfreudige, initiative und diskrete Persönlichkeit.

Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte an den Vorstandspräsidenten, F. Ehrsam, Unterer Zielweg 7, 4143 Dornach.

RAIFFEISEN
unsere Bank

50 *Kopf-Cigarren nur Fr. 45.–*

Eine dieser prächtigen Kopf-Cigarren nur 90 Rp.? Lächerlich wenig, wenn man bedenkt, was sonst Cigarren dieser Klasse kosten...

Diese hervorragenden Kopf-Cigarren von 12,5 cm Länge werden nach alten Rezepten aus edlen Überseetabaken hergestellt. Sie sind hocharomatisch, würzig-mild, doch leicht und sehr bekömmlich.

Der Preis ist deshalb so günstig, weil wir nur direkt an Private liefern und weil es sogenannte «Fehlfarben» sind, ohne Ring, jedoch mit Kerbschnitt und Cellophan.

Die unbedeutenden Farbabweichungen schmälern den Genuss in keiner Weise. Auch das Fehlen des Ringes ist nicht nachteilig, wird er doch von «zünftigen» Kennern vor dem Anzünden der Cigarre ohnehin entfernt.

Gratis

Mit Ihrer Bestellung erhalten Sie gratis ein exklusives Cigarrenetui mit 2 hocharomatischen, jedoch leichten Cigarren, wofür jeder Kenner gerne 9 Franken hinlegen würde.

Eichenberger & Cie Cigarrenfabrik 5737 Menziken
Senden Sie mir 50 «Fehlfarben» zu Fr. 45.–
zahlbar 30 Tage nach Erhalt. Dazu bekomme ich ein Cigarren-Etui mit 2 Cigarren gratis.

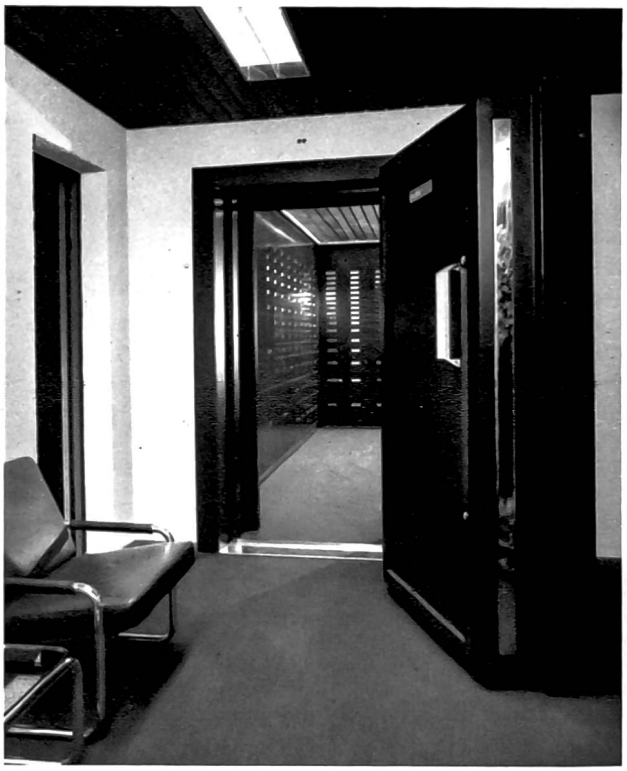
Name/Vorname _____

Strasse _____ 18

PLZ/Ort _____

In offenem Couvert mit 35 Rp. frankiert einsenden.

müller safe richtet Banken ein.



Safe-Anlagen

Nach individuellen Wünschen

Nach neuesten Erkenntnissen der Sicherheit

Nach den Gesichtspunkten formschöner Innenarchitektur

Nach den Grundlagen ökonomischer Wertbeständigkeit

müllersafe

müllersafe wil ag
Bankeinrichtungen
Kassenschränke
Obere Bahnhofstrasse 50
9500 Wil/SG
Telefon 073/22 52 22/23

Bauerntum in Zahlen

Seit 1905 werden systematisch Zahlen über die schweizerische Landwirtschaft gesammelt. Aus dem soeben im Bundesamt für Statistik (Bern) erschienenen 200 Seiten starken Werk seien folgende Zahlen herausgegriffen: Von 1929 bis 1980 reduzierten sich die Landwirtschaftsbetriebe von 238469 auf 125274. In der gleichen Zeitspanne stieg die Nutzfläche pro Betrieb von 520 auf 889 Aren. Von 614113 hauptberuflich in der Landwirtschaft Tätigen sank die Zahl auf 138076. Die Zahl der Schweine pro Betrieb stieg von 4 auf 46. *(LID)*

Weniger Einwanderer

1983 sind 185000 Ausländer in die Schweiz eingewandert. Davon waren rund zwei Drittel Saisonniers. 1982 war die Zahl der Einwanderer noch um 38000 höher gewesen, 1981 noch einmal um 14000 höher. Bei den Niedergelassenen und Jahresaufenthaltern resultierte 1983 ein Negativsaldo, standen doch 58400 Einwanderern 61700 Auswanderer gegenüber. Diese Zahlen geben auch Aufschluss über die hohe Fluktuation. *(wf)*

Unser Bergkäse mundet

In Grenoble findet alljährlich die ALPEXPO statt, an der auch Spezialitäten prämiert werden, die auf über 800 Meter Höhe produziert wurden. Von den 312 vorgeführten Bergkäsen aus Frankreich, Österreich, Italien und der Schweiz gewannen neun Schweizer eine Goldmedaille, acht eine Silberne und fünf eine Bronzene. Die Goldgewinner aus der deutschen Schweiz waren: Bruno Pfister (8498 Gibswil), Hans Bucher (9103 Schwellbrunn), Erich Krieg (3770 Zweisimmen), Joseph Enz (6074 Grossteil), Albert Mathis (8852 Altendorf) und Fritz Schlüchter (3099 Oberbütschel). *(sab)*

Mehr Waren nach Asien

Im schweizerischen Export haben sich in den letzten zwei Jahrzehnten deutliche Verschiebungen ergeben; so gewann Asien von 1960 (10 Prozent) bis 1983 (fast 17 Prozent) stark an Bedeutung, wogegen Amerika markant verlor (von 19 auf 13 Prozent). In Europa hingegen blieben die Exportflüsse stabil. *(wf)*

Loch in den EG-Kassen

Trotz Preissenkungen und Kontingentierung der Milchablieferungen rechnet die Europäische Gemeinschaft für 1985 mit einem Defizit von 5,8 Milliarden Franken. Im laufenden Jahr beträgt das Defizit 4,4 Milliarden Franken. Die kürzlich beschlossene Reform zur Eindämmung der Überschüsse in der Landwirtschaft (73 Prozent der Ausgaben) wird frühestens in drei Jahren wirksam. *(LID)*

Rückgang der Beschäftigung

1983 zählte die Schweiz 2992000 Erwerbstätige oder 41000 weniger als im Vorjahr. Von diesem Rückgang waren Schweizer (– 1,3 Prozent) und Ausländer (– 1,4 Prozent) gleichermassen betroffen. *(wf)*

Die Kernkraft in Europa

Gegenwärtig sind in Europa 161 Kernkraftwerke in Betrieb und 116 im Bau. 41 davon sind allein in der Sowjetunion in Betrieb, weitere 33 sind dort im Bau. Es folgen Frankreich (36 in Betrieb, 26 im Bau) vor Grossbritannien (20 in Betrieb und 7 im Bau) und der Bundesrepublik (16 in Betrieb und 11 im Bau). Folgende europäische Länder verfügen über keine – auch nicht im Bau befindliche – Kernkraftwerke: Portugal, Irland, Norwegen, Dänemark, Österreich, Albanien, Griechenland und die Türkei. Der Anteil der in KKWs erzeugten Elektrizität an der gesamten Stromproduktion liegt ausserhalb Osteuropas in Frankreich (48 Prozent) am höchsten. Die Schweiz belegt die fünfte Stelle (29 Prozent). *(wf)*

Folie ist umweltneutral

Seit einiger Zeit wird «Raiffeisen» aus Gründen der Kosten und der besseren Präsentation in einer Schrumpffolie versandt. Auf erste Kritiken hin wurde in der März-Nummer unserer Zeitschrift auf das umweltneutrale Material, das zur Herstellung verwendet wird, hingewiesen. Da der Beitrag nicht überall zur Kenntnis genommen wurde, möchten wir ihn ein zweites Mal publizieren:

«Die für unsere Schrumpfverpackung verwendete Klarsichtfolie besteht aus *Polyäthylen* (PE); dieses verbrennt zu reiner Kohlensäure und Wasserdampf und ist damit absolut unschädlich. In die Erde vergraben, löst sich diese Klarsichtfolie nach einiger Zeit gar völlig auf. Konrad Hänseler von der Eidgenössischen Materialprüfungsanstalt (EMPA) in St. Gallen bestätigt: ‹PE verbrennt ähnlich rückstandslos und ungiftig wie Paraffin.›

Wir verstehen die Reklamationen: Sie beruhen auf dem Irrtum, ‹Raiffeisen› würde in *Polyvinylchlorid* (PVC) verpackt. Dieses ist das landläufige Plastic, bei dessen Verbrennung Giftstoffe freiwerden.» *we.*

Viele Wirte im Verband

Der Schweizer Wirteverband wächst stetig und umfasst heute über 80 Prozent aller Gastbetriebe. Dem jüngsten Jahresbericht ist zu entnehmen, dass 1983 die Zunahme 1,3 Prozent betrug und der Verband heute 23469 Mitglieder zählt. Da die Branche erneut reale Umsatzeinbussen bei allgemein verschlechterter Ertragslage in Kauf nehmen musste, reflektieren die Zahlen die starken Anstrengungen, das schweizerische Restaurationsgewerbe möglichst leistungsfähig und -willig zu gestalten und zu erhalten. *(gpd)*

Mehr Lagergeld für Wein

Muss überschüssiger Wein gelagert werden, spendet der Bund einen Lagerbeitrag. Für die Jahre 1982 und 1983 mussten diese Zahlen nun nach oben korrigiert werden, da sich für das Tessin eine Überschussmenge von 14700 hl anstatt 5500 hl ergab. Die «Beitragsrangliste» sieht nun so aus: Wallis: 462540 hl; Waadt: 336430 hl; Genf: 135830 hl; Neuenburg: 34480 hl; Tessin: 14700 hl; Bern: 9760 hl; Freiburg: 9410 hl. *(LID)*

NATUR-REISE

Wien – Burgenland – Neusiedlersee

7 herrliche Reisetage inkl. Fahrt und Hotel jeweils mit Nachtessen / Übernachtung / Frühstück

nur Fr. 625.–

Reisetermine 1984: 25. Juni–1. Juli • 30. Juli–5. August • 3.–9. Sept. • 8.–14. Oktober

Zustiegsmöglichkeiten: Basel, Olten, Aarau, Zürich, Rapperswil, Wattwil, Buchs SG und unterwegs an der Strecke

Verlangen Sie das ausführliche Detailprogramm mit vielen schönen Gratis-Prospekten und Landkarten.

Naturschutz-Reisen, 4005 Basel 5
Postfach 546, Telefon (061) 33 91 91

Hier einige Rosinen aus dem Programm:

1. **Tagesausflug ins Naturparadies Königssee – Berchtesgadner Land.** Königssee, der schönste **Winkel Europas!** Fakultative Wanderung. Ab 16 Uhr schon im herrlichen SALZBURG.
2. Besuch auf der Feste Hohensalzburg. Maximale Rundsicht. Stadtbummel zu Fuss in die Altstadt.
3. Durch die prächtige, burgenreiche Wachau mit dem Donauschiff! **Wachau:** der schönste Donau-Abschnitt!
4. Besuch in der **Spanischen Hofreitschule** in Wien!
5. Ganztagesausflug ins **Burgenland,** zum **Neusiedlersee.** Spaziergang in der herrlichen Puszta, Mittagessen bei Zigeunermusik! Badegelegenheit im Neusiedlersee!

Bankkaufmann

Ende 40, sucht verantwortungsvollen Wirkungskreis. Raum Baden, Brugg, Lenzburg bevorzugt.
Richten Sie bitte Ihre Offerte an Chiffre 88-100732, Assa, Postfach, 9001 St. Gallen.

Bankangestellter

26, 9 Jahre im Bankgewerbe tätig, sucht Stelle als Verwalter auf Raiffeisen-Kasse oder als Verwalter-Stellvertreter auf mittlerer oder grösserer Raiffeisen-Bank. Bevorzugt Kt. Luzern.
Offerten bitte unter Chiffre 88-100744, Assa, Postfach, 9001 St. Gallen.

Inserieren bringt immer Erfolg

Commandez le vin du vigneron

«Rivaz», «Saint-Saphorin», «Dézaley» blanc et rouge, excellente qualité.

Demandez prix et offre à
Paul-Ernest Ruchonnet, vigneron
1812 Rivaz / Lavaux, tél. 021 56 23 27

Das Mass an Sicherheit bestimmen Sie!

Wir sorgen für Massarbeit in Sicherheitsfragen.

BIGLER®

Alarmsysteme
Brandmeldeanlagen
Fernsehüberwachung
Zutritt/Gleitzeit

WERNER BIGLER AG, 8887 Mels, 085 2 47 35 / 8032 Zürich, 01 251 11 58 (Filiale)

Original-Krumme

— die unverwechselbare, kultivierte "Naturschönheit" unter den echten Virginia-Cigarren.

Die Original-Krumme wurde nach alten Rezepten im Familienbetrieb kunstgerecht zur Vollkommenheit entwickelt. Sehr viel hat uns dabei geholfen, dass wir bei Tabakpflanzern in Tennesse USA den Anbau und die spezielle Pflege des Kentucky-Tabakes erlernen durften.

Das Geheimnis liegt vor allem in der Wahl der besten Tabakernten, des liebevoll ausgesuchten hochwertigen Kentucky-Tabakes (König der Tabake) und der raffinierten Mischung mit anderen edlen Ueberseetabaken wie Brasil, Java und Rio Grande.

Das feine, blumige und würzige Aroma, die prickelnde Spannung zwischen Milde und Rasse, ergeben den einmaligen köstlichen Genuss, den Ihnen nur die Original-Krumme vermittelt.

BON

An Helmut Eichenberger
Cigarrenfabrik
5732 Zetzwil 27

Senden Sie mir gratis ein Etui mit 6 Original-Krummen zum Probieren.

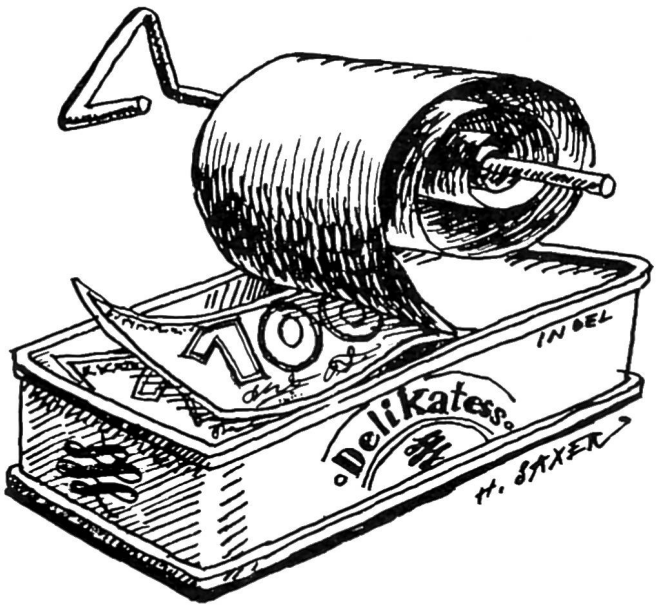
Name _____

Vorname _____

Strasse _____

Plz Ort _____

Einsenden in offenem Couvert mit 35 Rp. frankiert.



«Die Sparbüchse»

DENKAUFGABE

Süsser Segen

Hans erhält zum Geburtstag vom Onkel eine Schachtel Bonbons. Schwester Judith und Bruder Ernst möchten am süssen Segen auch teilhaben. Da sagt Hans zu Judith: «Wenn du die Zahl der Bonbons ausrechnen kannst, erhältst du einen Viertel. Ich als Geburtstagskind esse die Hälfte, und der kleine Ernst bekommt einen Achtel. Für jedes von uns behalte ich ein Bonbon für morgen auf.»
Wie viele Bonbons waren in der Schachtel?

(Auflösung in der nächsten Nummer)

Lösung von Nr. 5
Die Citroën-Fahrerin Fräulein Meier war die Täterin.

GLOSSE

Rabenschwarzes

Oft wird mir angst und bange. Nicht wegen irgendwelchen kriegerischen Ereignissen in Hinterindien. Auch nicht wegen Arbeitslosenproblemen. Schiere Schwermut überfällt mich beispielsweise beim Anblick von Anschriften wie «Ausländer raus» oder «Weg mit den Tschinggen». Auf WC-Türen, in Telefonkabinen, an Gartenzäunen und an Garagetoren begegnet man ihnen; den schriftlich fixierten Intelligenzausbrüchen biederer Zeitgenossen. Mehr Toleranz und vor allem mehr Phantasie, ja, das könnte einer der Wege sein, den es im modernen Helvetien zu beschreiten gilt, um das Weltmeister-Klassement der Nörgeler, Griesgrame, Unzufriedenen, Vergrämten und Kleinkarierten einer andern Alpenlandnation abzutreten.

***

An Intoleranz, Kontaktarmut und Vereinsamung dürften, so befürchte ich, weder 20 neue Lokalradiosender noch Satelliten-Weltfernsehen, noch Pay-TV, noch Teletext, noch Videotext etwas ändern oder gar verbessern. Im Gegenteil. Das Abkapseln des einzelnen erfährt noch verstärkte Tendenz. Ohne auch nur jemandem in die Augen sehen zu müssen, kann der Isolierte bald einmal ab Plüschfauteuil Käse, Milch, Eier, Sommerschuhe, Wäscheklammern, Rasierapparate, Gala-Dinners und Winterferien ordern. Per Knopfdruck. Via häusliche Mattscheibe.

***

Wo diese rabenschwarze Zukunftsmalerei wohl enden soll, fragen Sie verunsichert? Beim Werbefernsehen natürlich. Seit dem «Softlan»-Fräulein mit der verruchten Branntweinstimme, das war vor gut und gerne 15 Jahren, hat mir das Werbefernsehen mit seinen Eigenreklamen «Tu den ersten Schritt» nie mehr so gut gefallen. Diese Spots treffen ihn nämlich haargenau, den wunden Punkt zur Überwindung steifer Mienen. «Werbung schafft Kontakte» – und erspart den Gang zum Psychiater...

***

Prüfen Sie doch mal an sich selber, ob man noch um Sie wirbt. Im Alltag, in der Freizeit, im Treppenhaus, im Freundeskreis. Wie sagte doch der Dichter Russell einst: «Der Pessimist sieht nur die Hälfte der Wahrheit.»

Petz

LESERWITZ

Tante Babette ist zu Besuch. Fragt die kleine Karin: «Du Tante, würdest du bitte schnell vom Stuhl aufstehen?» – «Ja gern, warum denn?» Karin: «Ja weisst du, Vater sagt, du sitzt auf dem Geld.»

Ruedi Rohner, Heiden

DAS BILD DER SIEGERIN

Den Sonderpreis der Zeitschrift «Raiffeisen» im internationalen Raiffeisen-Jugendwettbewerb 1983 «Ich bin o. k.!» hat die 13jährige Gisela Birrer aus Luthern (Kanton Luzern) gewonnen.

Folie ist ohne Umweltbelastung abbaubar

Zutreffendes durchkreuzen – Marquer ce qui convient – Segnalare con una crocetta

Abgereist Parti Partito	Adresse ungenügend insuffisante Indirizzo insufficiente	Unbekannt Inconnu Sconosciuto	Annahme verweigert Refusé Rifiutato	Gestorben Décédé Deceduto

Abonnement poste
Imprimé à taxe réduite
V1 Art. 51

A.Z./J.A.
CH-4600 Olten
P.P.